Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, die 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen Preisliste Nr. 19 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 252 — Dienstag, 27. Oktober 1942 — 90. Jahrgang

Zwanzig Jahre Faschismus

Der Duce hat das Volk zum Grundpfeiler der Politik Italiens gemacht

Die Feiern des Sonntags

Rom, 26. Okt. Am 28. Oktober jährt sich zum 20. Mal der Marsch der Faschisten auf Rom. Als Auftakt zu diesem 20. Jahrestag fanden am Sonntag in ganz Italien große Feierlichkeiten statt. Mitglieder der Regierung und des Faschistischen Großrates, der Stabschef der Miliz, sowie zahlreiche Nationalräte der Faschistischen Korporationskammer hielten in den Hauptstädten Italiens die Festansprachen. Die Bevölkerung wohnte in Massen den Feiern bei.

Italien feiert mit dem 20. Jahrestag der Machtübernahme durch den Faschismus, so schreibt Stefani, auch die Durchführung großer und größter Leistungen auf allen Gebieten, besonders auf dem Gebiet des Sozialwesens, entsprechend dem Leitsatz der faschistischen Revolution, dem Staatswesen nicht nur Ordnung und Disziplin zu bringen, sondern auch alle Kräfte im Volk zum Besten der Volksgemeinschaft wirksam zu machen.

Italien hat das Volk zum Grundpfeiler seiner Politik gemacht, die darauf ausgerichtet ist, dem Volk im Rahmen der gebotenen nationalen Möglichkeiten einen erhöhten und tiefinnersten Lebensstand zu schaffen und zu sichern.

Das tief im Volk eingedrungene Bewußtsein dieser Tatsache hat in Gemeinschaft mit den Gedankengängen, die den Begriff des Vaterlandes unlösbar mit dem Begriff des Faschismus verschmolzen haben, die Massen des italienischen Volkes zu einem seelenfesten Block zusammengeschweißt. Das italienische Volk schart sich um seinen Duce auf dem Wege zur Erreichung der gesteckten Ziele, die durch den sicheren Endsieg im gegenwärtigen Krieg nur noch weiter und höher gesteckt werden.

In Rom richtete nach der Einweihung eines neuen Parteigebäudes der Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille Borsani einen Appell an die Jugend, die dazu berufen sei, das vor 20 Jahren begonnene Werk weiterzuführen.

Im großartigen Rahmen der Piazza della Signoria fand in Florenz die Gedenkfeier statt, der zahlreiche Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene, sowie der Leiter der Ortsgruppe Florenz der NSDAP. beiwohnten. Die Feieransprache hielt Volksbildungsminister Pavolini, der am Nachmittag ein neues Parteigebäude eingeweiht und das „Haus der Kriegsschwerstverletzten" besuchte.

Auf einer Massenkundgebung auf dem Markusplatz in Venedig sprach in Anwesenheit des Herzogs von Genua, von zahlreichen Vertretern aus Staat und Partei, einem Vertreter des Patriarchen von Venedig sowie dem deutschen Generalkonsul und dem Hoheitsträger der NSDAP. für Venetien Unterstaatssekretär Janelli zu einer zahllosen Volksmenge.

In Palermo hielt Staatsminister Farinacci die Festansprache. Er betonte den von Anfang an antiplutokratischen, antidemokratischen, antisemitischen und antikommunistischen Charakter des Faschismus, der nach Errichtung der Ordnung im Innern Italiens dem Lande die ihm gebührende Stellung in der Welt zu schaffen trachte. Farinacci schloß seine Ansprache mit den Worten: „Dieser Krieg wurde uns aufgedrängt, wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen. Nach 28 Kriegsmonaten sind wir härter als je zuvor. Ebenso wie unsere heldenhaften Kämpfer an den Fronten steht das Volk entschlossen bis zum Äußersten da, den Sieg zu erringen. Vom Sieg hängt unsere Größe, unsere Macht und unser Wohlstand ab."

Die Feier in Mailand erhielt ihre besondere Note durch den Umstand, daß sie kurze Zeit nach zwei feindlichen Fliegerangriffen auf die lombardische Hauptstadt stattfand. Nach einem Vorbeimarsch der Partei- und Milizverbände begab sich Generalleutnant Galbiati, der Stabschef der faschistischen Miliz, in die Scala, wo er sprach. Er gab einen Rückblick auf den in den letzten 20 Jahren zurückgelegten Weg und bezeichnete den Krieg als lebenswichtige Etappe auf diesem Weg. Er unterstrich die feste Entschlossenheit, mit der das italienische Volk sich dieser Probe unterziehe und die gerade wenige Stunden zuvor in der festen Haltung der Bevölkerung Mailands ihren Ausdruck gefunden habe. Vergeblich glaube der Feind, die Haltung des italienischen Volkes erschüttern zu können, das bei jeder Gelegenheit Hingabe an den Duce, Vertrauen in die eigene Arbeit und Siegesgewißheit zeige.

Nach dem Abschluß der Feier trat Generalleutnant Galbiati auf den Balkon des Theaters, wo er von der zahllosen Volksmenge mit dem Ruf begrüßt wurde „Unser der Sieg!"

Im Zeichen der Solidarität

Auf Befehl des Führers begab sich eine Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom

Berlin, 27. Okt. Die NSK. meldet: Auf Befehl des Führers begab sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom.

An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an: Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der Stellvertretende Gauleiter von Wien, Scharitzer, Stabsleiter Oberbefehlsleiter Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montag die Hauptstadt der Bewegung und trifft am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekunden der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Der große Revolutionär

Von Prof. Albert Prinzing,
Leiter der Abteilung Italien des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institutes.

Am 28. Oktober 1922 marschieren die faschistischen Kolonnen auf Rom. Die Ewige Stadt zittert vor der Entscheidung, die mit eiskalter Berechnung jener Mann von der kleinen Redaktionsstube in Mailand aus erzwingt. Am 29. Oktober 1922 bittet ihn der König nach Rom und bietet ihm das Ministerpräsidium an. Als er am Nachmittag in Mailand den Zug besteigt, sagt er: „Morgen früh hat Italien kein Ministerium mehr, sondern eine Regierung."

Wenn Mussolini nichts anderes getan hätte, als Italien eine Regierung gegeben, dann wäre er schon als Retter Italiens zu bezeichnen. Italien hatte in den 50 Jahren seit der Einigung nicht die Kraft besessen, eine geschichtliche Entwicklung umzukehren, die anderthalb Jahrtausende gedauert hatte. Seit dem Einsturz der römischen Macht war Italiens Kraft gebrochen, und darum strömten in dieses Vakuum nach naturgesetzlichem Vorgang fremde Machtträger ein, Italien der Fremdherrschaft auslieferend. Es ist heute bewiesen, daß das Papsttum die Entmachtung Italiens zum politischen Prinzip erhoben hat und daraus die Schutzbedürftigkeit des Hauptes der Kirche ableitete, die dem Papst immer die Wahl ließ, wen er zu seinem Schutz anrufen wollte. So versank Italien in die totale Machtlosigkeit, wurde zum Spielball der europäischen Großmächte und sank zum geographischen Begriff herab.

Das Schicksal gab Italien in Cavour den großen Diplomaten, der mit leichter Hand Italien einigte; ehe sein Werk vollendet war, starb er ohne würdigen Nachfolger. Wie sollte aber ein demo-liberales Regime in der Lage sein, Italien den Lebensodem der staatlichen Macht zu verleihen,

Die Riegelstellung von El Alamein

Der Frontalangriff brachte den Briten bereits schwerste Verluste an Menschen und Material

as. **Berlin**, 27. Okt. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Mit dem englischen Großangriff auf die Achsenstellungen bei El Alamein tritt der afrikanische Kriegsschauplatz wieder stärker in den Vordergrund. Am 26. Mai waren in der Cyrenaika deutsche und italienische Truppen zum Angriff auf die feindlichen Stellungen angetreten und waren im schnellen Siegeslauf bis nach Ägypten hineingelangt. Tobruk war am 21. Juni gefallen, am 25. Juni war Sidi el Barani erreicht, am 30. Juni war Maria Matruk gestürmt worden. Erst in den stärker ausgebauten Höhenstellungen von El Alamein vermochten die Engländer wieder standzuhalten. Hier erstreckt sich zwischen dem Meer und der unpassierbaren Kataraiente, die bis zu 134 Meter tief unter den Spiegel des Mittelmeeres herabsinkt, ein Höhenrücken, der an seiner schmalsten Stelle immer noch eine Breite von 50 Kilometer hat. Bei El Alamein fällt dieser Höhenzug verhältnismäßig steil zur Mittelmeerküste ab, die hier sehr flach ausläuft und von Dünen und Felsriffen umsäumt ist. Das Höhengelände zwischen Meer und Senke stellt ein bergisches, aus einer Reihe von hintereinander liegenden Höhenzügen gebildetes, steiniges, vielfach zerklüftetes, mit Gestrüpp bedecktes Gelände dar. Hier hatten die Engländer sich starke Stellungen geschaffen, aber es ist andererseits auch sicher, daß ebenso die Achsentruppen nicht unnütz geblieben sind. Es wird auch in englischen Darstellungen darauf hingewiesen, daß die Stellungen der deutschen und italienischen Truppen gut ausgebaut sind und daß infolge des Geländes eine Umgehungsmöglichkeit nicht besteht. Der Höhenrücken wirkt also nicht nur als Sperrgürtel für jeden Vorstoß nach Ägypten hinein, sondern ebenso als Riegel für jede Bewegung aus dem britischen Raum heraus. Die Engländer selbst lassen keinen Zweifel daran, daß sie starke Kräfte aus dem ganzen Empire zusammengezogen haben. Ihre Hoffnungen und Absichten kommen in dem Tagesbefehl des Oberkommandierenden der 8. britischen Armee zum Ausdruck, wenn es hier heißt: „Vernichtet Rommel und seine Armee." Der Kampf aber spielt sich bei der Eigenart des Geländes anders ab, als sonst der Krieg in Nordafrika. Es gibt kein Umgehungsmanöver, kein Manövrieren der Armeen. Der Engländer muß frontal anlaufen. Er steht damit also vor einer äußerst schwierigen Aufgabe. Ein Versuch gewissermaßen, über das Mittelmeer eine Umgehung zu vollziehen und den Achsentruppen von Marsa Matruk aus in den Rücken zu fallen, aber doch von hier aus, ihre rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen, ist im Anfangsstadium, nämlich schon auf See durch das rasche Eingreifen von Kampffliegerverbänden vereitelt worden. Aus den Berichten des OKW. ergibt sich — und englische Meldungen aus Kairo bestätigen das —, daß die Engländer durch die erfolgreiche Achsenabwehr schwerste Verluste an Menschen und Material erlitten haben.

Es ist kein Zufall, daß mit dem Beginn der britischen Offensive in Nordafrika Luftangriffe britischer Bomber auf oberitalienische Städte, vor allem Mailand und Genua, zusammenfallen. In beiden Fällen hofft man auf bestimmte Rückwirkungen in Italien. Darauf haben die Italiener schon eine sehr deutliche Antwort erteilt. Die Bewohner der angegriffenen Städte haben an den Duce Ergebenheitstelegramme gesandt, in denen betont wird, daß diese Terror-Angriffe der Briten den Haß gegen England nur noch steigern dürften. Der italienische Rundfunk unterstreicht in einem Kommentar, daß auch hier nicht in erster Linie militärische Ziele angegriffen wurden, sondern, daß es sich vielmehr um Terror-Angriffe handelt. Es ist das die verbrecherische, jeder Menschlichkeit hohnsprechende Kriegführung der Briten, zu der sich eben erst der englische Unterstaatssekretär Balfour wieder bekannte, der auf die Frage, ob man mit Luftangriffen auf deutsche Städte den Krieg gewinnen könne, mit nicht mehr zu überbietender Skrupellosigkeit erklärte: „Weisen Sie mir einen anderen Weg, um Deutschland anzugreifen!" „Wir treffen dabei das deutsche Volk auf zweifache Weise", erklärte Balfour weiter. „Wir erschüttern seine Moral (vorausgesetzt sie lange warten können) und in zweiter Linie treffen wir die deutsche Industrie."

Auch gegen den ehemaligen Verbündeten Frankreich haben die Engländer Bombenangriffe gerichtet. Besondere Empörung herrscht in Frankreich darüber, daß auch Städte und Dörfer der unbesetzten Zone, weit hinter der Demarkationslinie, angegriffen wurden. Orte, von denen niemand sagen kann, daß sie „für die Deutschen arbeiten." Nicht minder empört ist man in Vichy über die barbarische Kriegführung der Briten auf Madagaskar, wo Teile der Bevölkerung gezwungen wurden, vor den englischen Panzern herzumarschieren und die Straßen von Hindernissen zu befreien. Vielfach habe man feststellen müssen, daß die Engländer jedes Fahrzeug, das sich zeigte, wahllos beschossen. Die französische Presse nimmt gegen diese englischen Methoden scharf Stellung. Indem England, so schreibt beispielsweise der „Matin", den Krieg entehrt, entehrt es sich selbst.

Britische Luftstützpunkte in Indien angegriffen

Die Japaner schossen vier englische Flugzeuge ab und zerstörten 39 weitere am Boden

Tokio, 26. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 18.30 Uhr bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge am Sonntagnachmittag einen Überraschungsangriff gegen die feindlichen Luftstützpunkte von Tinsukia und Tschittagong in Indien richteten. Im Verlauf dieses Angriffes wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einer dieser Abschüsse ist noch unbestätigt. 39 weitere feindliche Flugzeuge, darunter 18 große, wurden am Boden zerstört. Ein japanisches Flugzeug ging verloren. Tinsukia liegt im Nord-Ost-Assam, etwa 380 Meilen nördlich von Mandalay.

Nach mehrmonatiger Pause war dies der erste japanische Angriff gegen das indische Gebiet. Tschittagong ist bekanntlich am Ende des Burma-Feldzuges verschiedene Male von den Japanern angegriffen worden. Tokioter Militärkreise erklären zu dem Luftangriff, daß die japanische Luftwaffe hier zu einem schweren Schlag gegen die Engländer, bzw. die Amerikaner ausgeholt hätten, die immer wieder versuchten, die Aufbauarbeit in Burma durch Luftangriffe zu stören. Bisher habe die japanische Luftwaffe von Vergeltungsschlägen abgesehen, um die indische Bevölkerung vor den Folgen derartiger militärischer Operationen zu verschonen, da die Inder nicht von Japan als Feinde angesehen würden. Angesichts des Verhaltens der Briten und Amerikaner aber habe sich die jetzige Reaktion jedoch nicht mehr länger vermeiden lassen. Hinzu komme noch, daß nach einigen Berichten General Stilwell, sowie General Wavell bei Besprechungen in den letzten Tagen bestimmte Pläne für Operationen gegenüber Burma ausgearbeitet hätten. Der jetzige Schlag der japanischen Luftwaffe dürfte daher den Feind um so schwerer getroffen haben, da diese Vorbereitungen beträchtlich gestört worden seien.

Japanische Fortschritte auf Guadalcanar

Die japanischen Streitkräfte auf Guadalcanar warfen in harten Kämpfen die amerikanischen Truppen über fünf Kilometer nach Osten zurück. Eine strategisch wichtige Höhe im Kaso-Gebirge fiel dabei in japanische Hand. Amerikanische Befestigungen an der Nordküste der Insel wurden durch japanische Schiffs-Artillerie unter Feuer genommen und zum großen Teil zerstört. Die Amerikaner zogen sich hier in das Innere der Insel zurück.

Der militärische Mitarbeiter der „New York Times" erklärt zur Lage auf den Salomon-Inseln mit gedämpftem Trommelschlag, daß der Ausgang der Kämpfe in erster Linie von dem Nachschub abhängig sei, den man auf dem Seemege den dort kämpfenden Land- und Luftstreitkräften bringen müsse und fordert, daß die Transportschiffe durch Geleitzüge geschützt würden. Nach den bisherigen Siegesfanfaren muß es für amerikanische Ohren besonders mißtönend klingen, wenn er dann weiter zugibt, daß „die amerikanischen Schiffsverluste bedeutend" seien. Dieses bittere Eingeständnis, das die japanischen Meldungen nur bestätigt, wird auch durch die bescheidene Illusionspille, „die überlegene USA-Rüstungsproduktion könne die Verluste schneller ersetzen, als dies die Japaner tun könnten", nicht versüßt.

Die Briten evakuieren Alexandrien

Istanbul, 27. Okt. (Funkmeldung.) Nach einer Meldung aus Kairo verbreitete die ägyptische Presse und der Rundfunk einen Aufruf Nahas Paschas, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, Ruhe zu bewahren. Zusammenrottungen, Demonstrationen, Verbreitung falscher Gerüchte werden unter schwere Strafen gestellt. Die Polizei ist angewiesen, nötigenfalls ohne Warnung von Schußwaffen Gebrauch zu machen.

Der Personenverkehr nach Alexandrien ist eingestellt, in Alexandrien selbst gehen ausgedehnte Evakuierungsmaßnahmen vor sich. Die englischen Zivil- und Militärbehörden scheinen die Lage hinter der Front kritisch zu beurteilen und von Nahas Pascha die Aufrechterhaltung der Ordnung mit schärfsten Mitteln gefordert zu haben.

da seine Träger noch nicht einmal den Willen zur Macht hatten?

Den unbändigen Willen zur Macht hatte Mussolini, der Sohn des heißblütigen Schmiedes aus der Romagna. denn einmal sagte er von sich selbst:

„Ja, ich bin von dieser Sucht besessen. Sie brennt, sie zermürbt und versetzt mich wie ein körperlicher Schmerz: einprägen, mit meinem Willen einprägen will ich ein Zeichen in die Zeit, wie ein Löwe mit seiner Pranke: So!"

Und welch unendlich schwere Aufgabe lag vor ihm.

Dem vom Bürgerkrieg zerrissenen Land, das er mit seiner Bewegung unter hohem Blutenlaß vom Abgrund der Bolschewisierung zurückverissen hatte, mußte nun eine neue Ordnung gegeben werden. Italien war wohl seit 50 Jahren äußerlich geeint, es galt ihm nun eine einheitliche Struktur zu geben. Denn zwischen Oberitalien und Sizilien klafften kulturelle, wirtschaftliche und zivilisatorische Abgründe, die sich aus einer Entwicklungsverschiedenheit von Jahrhunderten ergeben hatte. Das größte Unglück der italienischen Geschichte ist darin zu suchen, daß Jahrhunderte hindurch der Kirchenstaat wie ein Sperrriegel zwischen Nord und Süd lag und darum Italien nie eine einheitliche Entwicklung ermöglichte. In Oberitalien fand der Duce bei der Übernahme die Macht eine durch die bolschewistischen Wirren gestörte, aber im Kern gesunde Landwirtschaft und Industrie, die durch ein dichtes Verkehrsnetz verbunden war. Schon Mittelitalien trug die Spuren jahrhundertealter Mißwirtschaft: versumpftes Land, kranke Bevölkerung und rückständigmittelalterliche Anbaumethoden. Im Süden hungerte das Landproletariat vor den Toren der Latifundien und zog zu Hunderttausenden über die Meere, um sich dort Arbeit und Brot zu suchen.

Mit der Arbeitskraft eines Titanen ringt Mussolini um den inneren Ausgleich von Norden und Süden. Er sagt von sich selbst:

„In den ersten fünf Jahren des faschistischen Regimes habe ich 60 000 Audienzen erteilt und mich für 1 887 112 Vorschläge interessiert, die von Bürgern direkt bei meinem Privatsekretär eingereicht worden sind . . . Alle bezeichneten sich als dringlich, alle klopften und klopften, um Einlaß in meinem Kopf zu finden. Manchmal wollte es mir fast scheinen, als müsse mir auch rein physisch der Schädel zerspringen . . . Aber jetzt habe ich Italien ganz im Kopf wie eine große Landkarte, mit allen Knotenpunkten seiner Lebensprobleme: hier ist eine Straße nötig, dort eine Eisenbahn, da eine Brücke, Neuaufforstungen, Docks, Bodenverbesserungen, Eingemeindungen, ein großer Bahnhof für Mailand, Wohnhäuser für Rom, Wasserleitungen für Apulien, Wohnräume in Kalabrien und Messina, Automobilverbindungen und Straßen in Sizilien, Kampf gegen die Malaria in Sardinien . . . das sind alles Knoten, die gelöst werden müssen . . . Aushalten! Sehr darin liegt alles! Wer ausharrt, hat zuletzt immer recht!"

Leuchtet in uns Deutschen nicht das Bild Friedrichs, des großen Königs auf, der in derselben Kleinarbeit Preußen wieder aufbaute? Ist in Mussolini nicht der sagenhafte Mensch in die Welt getreten, der „neues Land dem Sumpf entrißt" und der jährlich „auf freiem Grund mit freiem Volk" die Ernte eindringt? Über seinem Leben steht Goethes ewiggültiges Wort: „Das ist der Weisheit letzter Schluß: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß."

Der Sohn des Schmiedes aus der Romagna warf Italien in das Feuer der Revolution und schmiedet es auf dem Amboß der Geschichte neu; dabei müssen harte Schläge fallen, die großen geschichtlichen Linien Roma, Rinascimento, Risorgimento, Rom, Renaissance, Einigungsbewegung brutalos herauszuarbeiten. Viele Vorurteile müssen beseitigt werden, um die Bahn für den Aufstieg freimachen. So wie er in Rom ganze Stadtviertel niederlegt, um die Zeugen der großen Vergangenheit in ihrer unvergänglichen Schönheit wieder herauszustellen, Häusertreihen wie ein Chirurg aufschneidet, um der Ewigen Stadt mit großen Straßenzügen Maß und Struktur zu geben, so baut er den italienischen Staat von Grund auf neu und kann schon 1927 voll Stolz sagen:

„Wir haben den italienischen Einheitsstaat geschaffen. Denkt daran, daß seit dem Imperium Italien kein Einheitsstaat mehr gewesen ist. Wir bekräftigen hier feierlichst unsere Lehre vom Staate: ich bekräftige hier nicht weniger energisch meinen Satz aus der Rede in der Scala zu Mailand: „Alles für den Staat, nichts gegen den Staat, nichts außerhalb des Staates."

Mussolini hat Italien neu geschaffen und es vom geographischen Begriff durch die Zusammenschweißung seiner Glieder zur europäischen Großmacht erhoben. Er, der große Kenner seines Volkes, der die feinsten Regungen der Volksseele registriert, weiß er aus dem Volke kommt, mit dem Volk gehungert und mit ihm im Kriege geblutet hat, weiß, daß damit nur der äußere Rahmen geschaffen ist, der Italien zusammenhält. Er kann das Wort d'Azeglios aus den 70er Jahren wieder aufnehmen: „Italien ist geschaffen, es gilt jetzt, den Italiener zu schaffen."

Wie tief gespalten war dieses Volk: zwischen Provinz und Provinz, Klasse und Klasse, Bildungsstufe und Bildungsstufe erschienen unüberwindliche Schranken zu bestehen. Mit seinem unübertrefflichen Realismus erkannte Mussolini, daß auch hier zuerst ein stählernes Gerippe eines neuen Menschentyps eingezogen werden mußte. Dem weichen und bequemen Italiener des liberalen Zeitalters stellte er den Kämpfer, dem skeptischen Advokaten den gläubigen, und dem autoritätsfeindlichen Intellektuellen den gehorchenden Soldaten gegenüber.

Glauben, gehorchen, kämpfen — das ist die Parole des jungen Italien. In seiner Parteiführerschaft schuf er den neuen Typus des politischen Soldaten, der einheitlich in der Haltung ist, ob er nun die äußeren Merkmale des Sizilianers oder des Piemontesen trägt. Stellt den Sohn des ehemaligen demokratischen Abgeordneten, der heute faschistischer Führer ist, neben seinen Vater, und ihr erkennt den tiefen Unterschied der Haltung und die typenbildende Kraft der faschistischen Bewegung. Er will ein neues Geschlecht schaffen und enthüllt uns seine Ideen:

„Man muß in Italien ein neues Geschlecht aus dem Laboratorium erzeugen. Zweihunderttausend führende Köpfe, Lehrer, Ingenieure, Bankfachleute, Führer der Großindustrie, fünftausend Offiziere, dreitausend Verwaltungsräte, zehntausend Beamte, alles Leute ersten Ranges, spezialisiert und mit organischem Technizismus bis auf die Knochen getränkt; das braucht Italien! Diese muß ich für das Land präparieren. Vierzig- bis fünfzigtausend Mann, deren Räderwerk mit äußerster Vollkommenheit funktioniert, ein Uhrwerk, das die Stunden der Größe anzeigt. Es darf nicht vorkommen, daß man einen Major des Heeres eigenhändig einen Kinderwagen schieben sieht. Die Tugenden eines guten Familienvaters sind nicht die Tugenden eines Offiziers, dürfen es nicht sein.

Diese Unbegreiflichkeiten, diese Vernachlässigungen, diese Art, die Dinge leicht zu nehmen — das alles muß verschwinden, sonst verschwindet Italien und wird ganz offen von irgendeiner fremden Macht aufgesaugt. Entweder wir erleben ein Jahrhundert der Größe Italiens oder ein Italien, das zu einer Fremdenkolonie wird. Es darf keine Nachicht geben: man muß sich entscheiden und man muß das Werk der Auslese und der Charakterbildung schon in der Schule beginnen."

Und er lebt Italien diese Haltung vor: Jede Geste, knapp, klar, bestimmt. Er bekämpft die überschwengliche Rhetorik der Italiener, indem er nur ganz knapp spricht und schafft dabei die politische Sprache ganz neu: formelhaft, prägnant, bildhaft, ausgemeißelt wie eine Statue. Der Duce treibt fast alle Sportarten, und als er Studenten in seinem Privathaus empfing, da geht er mit seinem Pferd über die Hürden, dann ergreift er Buch und Gewehr. Eine unvergeßliche Erziehungsstunde für jeden: ohne Worte. Er prägt seinen raschen, energischen Schritt seinem Volke ein und gibt ihm den Passo romano, den langsamen Paradeschritt: die Erziehung zum Gleichschritt bedeutet in Italien eine Umwälzung alter Erziehungsgrundsätze.

Mussolini ist in jedem Augenblick Erzieher und Vorbild, er wirkt in der Öffentlichkeit wie eine Statue, gestraffte Gestalt, beherrschtes Gesicht, rasche und knappe Gesten. Wer ihn aber sah, auch vor großen Massen, wenn ihm ein Kind gereicht wird, der erblickt das gelöste Gesicht eines Vaters, die lachenden Augen des kinderliebenden Italieners und eine Zartheit der Geste, die fast frauenhaft wirkt; in diesem Augenblick versteht man seine Antwort auf die Frage, welche Anrede er am meisten liebt: „Die der Kinder, die mich in ihren ungelenken Briefen Vater Mussolini nennen."

Der Duce ist der Retter seines Volkes vor dem bolschewistischen Chaos, der Schöpfer der italienischen inneren Einheit, der Gestalter und Erzieher des jungen Italiener. Er ist „der Vater des Vaterlandes." Das italienische Volk wird nie seinen Vater verlassen, man er auch das Schwerste von ihm fordern.

Beträchtliche Angriffs-Erfolge am Terek

Panzergrabenstellung im Raum von Noworossijsk gestürmt — Andauernde hartnäckige Häuser- und Straßenkämpfe in Stalingrad 60 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Unverminderte Heftigkeit der Schlacht in Ägypten — Wieder 111 Feindpanzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Noworossijsk stürmten deutsche Infanterieverbände nach erbitterten Kämpfen eine Panzergrabenstellung der Sowjets. In den Gebirgskämpfen nordwestwärts Tuapse wurde eine feindliche Höhenstellung genommen und dabei ein umschlossenes sowjetisches Regiment zum größten Teil vernichtet.

Im Terek-Abschnitt haben deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch starke Verbände der Luftwaffe angegriffen und schon in den beiden ersten Tagen räumlich und taktisch bedeutende Erfolge erzielt.

In Stalingrad gehen die hartnäckigen Straßen- und Häuserkämpfe erfolgreich weiter. Nördlich der Stadt erneuerte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe, bei denen er hohe blutige Verluste erlitt. Transportbewegungen der Sowjets auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen wurden auch bei Nacht wirksam bombardiert. Mehrere Transportzüge wurden zerstört und im Westteil des Kaspischen Meeres ein Tanker und acht Handelsschiffe in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.

Am 26. Oktober verlor die Sowjetluftwaffe in heftigen Luftkämpfen und durch Flak-Artillerie zur Luftwaffe 60 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Schlacht in Ägypten nimmt mit unvermindertер Heftigkeit ihren Fortgang. Unter Einsatz neuer starker Kräfte versuchte der Feind gestern vergeblich, die Stellung der deutsch-italienischen Panzerarmee zu durchbrechen. Er verlor wieder 111 Panzerkampfwagen und 38 Panzerspähwagen. Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen in immer stärker wiederholenden Einsätzen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen an. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger über Nordafrika und über dem Mittelmeer 14 feindliche Flugzeuge ab.

Über Südengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen Industrie- und Werftanlagen.

„Der bisher schlimmste Angriff"

Stockholm, 26. Okt. Die Stadt in den Midlands, die in der Nacht zum Sonntag von deutschen Flugzeugen bombardiert wurde, so berichtet Reuter, hatte ihren „schlimmsten Angriff in diesem Kriege auszuhalten. „Verschiedene" Häuser sind praktisch vollkommen zerstört und durch den Luftdruck wurde viel Schaden angerichtet.

Wieder ein Schiffsverlust nach sechs Wochen zugegeben

Washington meldet amtlich: Flugzeugträger „Wasp" von einem japanischen U-Boot versenkt

Stockholm, 27. Okt. (Funkmeldung.) In Washington wird amtlich der Verlust des Flugzeugträgers „Wasp" zugegeben. Er sei am 15. 9. im südlichen Pazifik durch ein japanisches U-Boot versenkt worden. In dem Kommuniqué wird gesagt, das Schiff sei nach dem Angriff mit Schlagseite liegen geblieben und zu einer Zeit gesunken, als keine feindlichen Streitkräfte mehr in der Nähe waren. Aus diesem Grunde sei die Bekanntgabe des Verlustes so lange unterblieben, als die Möglichkeit bestand, daß der Feind von der Versenkung noch nichts wußte.

Daß sich das Marineministerium Roosevelts zu solchen Ausflüchten genötigt sieht, ist bezeichnend. Hatte doch erst vor wenigen Tagen selbst die jüdische „New York Times" in einem Artikel „Kriegsberichterstattung" die Verzögerungstaktik des Ministers Knox scharf gegeißelt. Sie beanstandete, daß das Eingeständnis der letzten Kreuzerverluste bei den Salomoninseln ganze 65 Tage auf sich warten ließ. Darüber hinaus aber führt das Blatt eine Reihe weiterer Schiffsverluste auf, die ebenfalls erst nach vielen Wochen amtlich bestätigt wurden. Die der Roosevelt-Clique sehr nahestehende Zeitung betonte, „daß man allen Grund habe, daran zu zweifeln, ob derartige Verzögerungen in der Bekanntgabe amerikanischer Verluste gerechtfertigt seien". Wenn so etwas dauernd geschehe, könne man eine solche Handlungsweise nur schwer verteidigen. Die Herren Knox und Roosevelt haben sich diese Mahnung nicht sehr zu Herzen genommen. Auch das Eingeständnis des Verlustes der „Wasp" ließ sechs Wochen auf sich warten. Trotzdem aber kann man feststellen, daß mit der Zeit doch eine recht ansehnliche Flotte von USA.-Schiffen zustande kommt, die selbst nach den amtlichen Washingtoner Kommuniqués auf dem Meeresgrund versammelt ist.

„Wasp" war erst im April 1939 vom Stapel gelaufen. Der Flugzeugträger hatte 14 700 Tonnen Wasserverdrängung und konnte 60 bis 80 Flugzeuge an Bord nehmen. Seine Geschwindigkeit betrug 30 Knoten, die Besatzung belief sich auf 1173 Mann. Die Luftabwehr des Trägers bestand aus acht 12,7-Zentimeter- und sechzehn 2,8-Zentimeter-Geschützen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Schriftleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Dietzer, Hauptschriftleiter Fritz Knöpfer, sämtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Im Kurhaus:

Barnabas von Geczy spielt

Eigentlich ist jeder der neun Mann, die Geczy um sich gruppiert, ein Solist. Man merkt es bald, wenn man auf das Sich-Einfühlen der Instrumente, auf die Feinheiten der solistischen kurzen Stellen achtet. Das mannigfaltige, farbige Spiel, der immer neue Reiz selbst bekannter Stücke kommt daher. Zwei Quintette (Solocello, Viola, Oktavgeige, Cello und Baß) erweisen die Vortragenden als feinfühlige Melodiker, die in „Melodie" von Chr. W. Gluck ein Kabinettstückchen leichter Kammermusik und im „Jäger aus Kurpfalz" Variationen des bekannten Volksliedes mit großer Reife und wie aus einem Instrument spielten. Ja selbst ihre eigenen Komponisten sind die Solisten um Geczy. H. Fridl steuerte zwei Charakterstücke bei, das übermütige „Roll" und das exotisch-farbige „Bella Dolores", zwei raffiniert instrumentierte Werkchen, die ganz auf Klangreiz zielten und sichtlich für dieses Orchester geschrieben sind. Sie wirkten wiederholt werden, so sehr hatten die Kameraden alles aufgehoben, sie wirksam zu machen. Auch der hervorragende Pianist des Ensembles, E. Kaschubek, hat zwei Konzertstücke komponiert, eine Groteske und „Optimist", zwei Charakterstücke, die vom Klavier her aufgebaut waren, und deren Solopartien der Komponist glänzend und perlend vortrug. Auch sie gefielen ungemein. Und doch überragt alle von Geczy. Er dirigiert, indem er spielt, er reißt mit sich fort, indem er keinen anderen Ehrgeiz hat, als der Primgeiger zu sein, er holt das Äußerste an Klang, Reiz, Farbe, Ausdruck und Möglichkeit heraus, aus Stücken, die doch eigentlich bloß Unterhaltungsmusik sind und sein wollen. Manchmal bekommt das Zusammenspiel eine Kraft, als höre man ein ganzes Orchester, und dann wieder bringt Geczy, der einen bemerkenswert energischen Bogenstrich hat, Töne von einer einschmeichelnden Weichheit und beziehenden Süße hervor. Ein andermal stampft wildes Temperament mitreißend, ja taumelnd aus den Instrumenten, die Lust an eigenartigen Rhythmen elektrisiert Ensemble und Zuhörer und dann spürt man doch ein besonderes Element in der Persönlichkeit Geczys, das ungarische Blut und die ferne Beziehung zur Zigeunermusik, die ja immer unsere Großen angezogen hat. Die besondere Gabe, zu nuancieren, Kontraste anzubringen, die Meisterschaft im Ritardando und Accelerando machen alle Darbietungen, und seien es selbst solche oft gehörter Stücke, zum Genuß. Übrigens geht Geczy bloß im zweiten Teil auf das eigentliche, ihm besonders liegende Gebiet der Nur-Unterhaltungsmusik ein. In einem ersten Teil bringt er anspruchsvolle, aber immer melodische Stücke: den rhythmusgeladenen, temperamentvollen spanischen Tanz von Escobar, die süße, idyllische Berceuse von Jansfeld, oder die wirbelnde, tänzerisch aufreizende Ballszene von Hellmesberger. Man hörte noch den musikantischen bekannten Walzer op 54 von Dvorak, das innige Ständchen von Schubert und ein humoristisches virtuoses Stück Heyse Katt von Hubay. Und dazu all die einschmeichelnden Konzertstücke und Schlager, die das Publikum nicht müde wurde zu hören und mit Beifall zu fordern und die Barnabas von Geczy, liebenswürdig, unverdrossen und gerne spendete. Der große Kurhausfoyer war ausverkauft — und heute abend spielen Geczy und seine Solisten noch einmal.

Dr. Heinrich Reichert

* **Abendmusik in der Ringkirche.** Zum Gedächtnis an Prof. G. Schlosser veranstaltete man am Sonntag eine Weihestunde unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Kurt Utz. Schlossers Verdienste um die evangelische Kirchenmusik vereinigen sich mit denen des Chordirigenten Heinrich Würges, und der Dank für beide nunmehr entschlafene Männer sollte in dieser Veranstaltung abgestattet werden. Schlosser war seit 1927 Direktor der Hohen Schule in Herborn. Von Anfang an war ihm die „musica sacra" eine Herzenssache. Während seiner Studienzeit in Berlin und Leipzig konnte er sich ihr widmen. Er pflegte die Heimatkunde und die heimische Kirchengeschichte. Er war es, der die beliebten Konzerte der Marktkirche ins Leben rief und die Pflege der Bachschen Musik in allen nassauischen Orten förderte. Die Abendmusik stand fast ganz unter dem Zeichen Joh. Seb. Bachs. Von Kurt Utz meisterlich dirigiert, erklangen die Gesänge der Vereinigten Kirchenchöre. Nach dem gewaltigen Bachschen Chor „O Ewigkeit, du Donnerwort", hörten wir von Adam Gumpelzheimer, der am Anfang des 17. Jahrhunderts wirkte, einen vierstimmigen Satz in strengen, fast alterümlichen Formen. Einem Gemeindegesang antwortete Juliane Alzen-Durenil mit der Bachschen Arie „Gib dich zufrieden". Auch später kam ihr dunkel gefärbter Sopran, der an die Altregister reicht, bei dem schlichten „Gott lebet noch" von Bach zu schönster Geltung. Wir hörten ferner eine Meiette für A-capella-Chor von Gallus Dreyler (16. Jahrhundert) das wundervolle „Wenn ich einmal soll scheiden" und — gleichfalls im Satze von Bach — den Choral „Wachet auf". Der zweite Teil wurde von der Orgel in einer sieblichen, fast pastoralen Weise gebracht mit starkem Gegensatz von Baß und schalmeiartigem Diskant. Einen wesentlichen Anteil von Baß und Konzert hatte überhaupt die Orgel. Gustav Sieber spielte u. a. den letzten Choral, den Bach auf dem Sterbebett seinem Schwiegersohn Altnikol in die Feder diktierte, „Vor deinen Thron tret ich hiemit", ferner das berühmte Präludium mit folgender Fuge über drei Stimmen in Es-dur von Bach, ein auf ehernen Fundamenten errichtetes Monument in Tönen.

Dr. Wolfram Waldschmidt

Kämpfer für Volk und Volkstum

Wilhelm Stapel zum 60. Geburtstag am 27. Oktober

Jahrzehntelang gehört Wilhelm Stapel zu den streitbarsten Kämpfern für Volk und Volkstum. In vielen Vorträgen und vor allem in seinen publizistischen sowie literarischen Arbeiten ist er nicht nur für die Idee des deutschen Volkstums eingetreten, sondern letztere auch wertvolle Vorarbeit zur Erweckung des Gefühls der Zugehörigkeit zum Volk.

Auf Umwegen erst ist Stapel zu seiner kulturpolitischen Tätigkeit gekommen. Er ging vom Gymnasium zum Buchhandel, holte dann das Studium nach, besuchte die Universitäten in Göttingen, München und Berlin und promovierte mit einer kunstgeschichtlichen Arbeit. Aber die Tagespresse kam er zum Dürerbund, arbeitete unter Avenarius und leitete seit 1919 die Hamburger Zeitschrift „Deutsches Volkstum". All seinem Tun legt Stapel das „Gefühl der Verbundenheit mit dem Volk" zugrunde, doch das Volk ist ihm stets mehr gewesen als ein Begriff, er sieht das Volk als eine „sinnlich-geistige Realität"; so erstrebte er bereits vor einem Vierteljahrhundert das natürliche Gefühl einer kraftvollen, auf Verständnis und Gerechtigkeit errichteten Volksverbundenheit. Aus den wirren Erlebnissen der Nachkriegsjahre lernte er und ordnete unser Weltbild neu nach den Gesetzen der deutschen Volkheit; mit oft scharfer Klinge zog er der damaligen Form des Liberalismus, der von wahrer Freiheit nur noch einen fremden Namen hatte, zu Leibe, bekämpfte leere Schlagwörter, hohle Verfassungen, unterhöhlte Systeme, schlug brüchige Tafeln in Scherben und blieb trotz vieler Angriffe immer er selbst. Seine vielen Aufsätze und Bücher seine Bücher auf volkspolitischem Gebiete sind einmal mit Recht „Warnungen und Reinigungen" genannt worden; was sie ihrer Zeit bedeuteten, erkannt man aus dem Stand, den sie allerorts aufwirbelten, man denke nur an seine „Fiktionen der Weimarer Verfassung" oder an die Schrift „Volksbürgerliche Erziehung". In mehreren Arbeiten stellte er die heidnische Ethik unserer Altvorderen heraus, er zeigte, daß alles Leben ein unablässiger Kampf ist, aus dem die Germanen kein morgenländisches Kismet, sondern die starken Begriffe Ruhm und Schicksal gewannen; sie kannten keine Feindesliebe, aber sie achteten im Gegner den Mann, sie verteten die Frau und erkannten als das Größte die Treue zu ihrem aus der Auslese der Tüchtigsten hervorgegangenen Führer.

Neben diesen zeitwichtigen Arbeiten gab Stapel noch Puppenspiele, Tiergeschichten, deutsche Freiheitslieder und die Verse des mittelalterlichen Archipoeta heraus und sammelte altes Volksgut; durch diese Tätigkeit weckte er das Verständnis für eine deutsche Volkheit, die sich in unseren Tagen erfüllt.

Hans Sturm

Der Führer über den Faschismus

„Dasselbe Ringen, die gleichen Feinde"

„Die schwerste Auseinandersetzung gegen die drohende Vernichtung von Volk und Staat aber vollzog sich in Italien. In einem heroischen Aufruhr sondergleichen haben italienische Kriegsteilnehmer und italienische Jugend unter der Führung auch eines einmalig Begnadeten das Kompromiß demokratischer Feigheit und bolschewistischer Gewalt in blutigem Ringen niedergeworfen und an ihre Stelle eine neue positive Volks- und Staatsidee gesetzt. Ich empfehle jedem Deutschen das Studium der Geschichte der faschistischen Revolution, und er wird dann nicht ohne innere Ergriffenheit den Weg und die Bewegung eines Mannes verfolgen, die so viel mit uns gemeinsames haben, daß wir ihren Kampf geradezu als ein Stück des eigenen Schicksals empfinden. Erst mit dem Siege des Faschismus konnte man von einer beginnenden Rettung Europas sprechen. Denn nun war an die Stelle eines Gedanken-Konglomerats destruktiver und auflösender Natur nicht die bloße Gewalt der Bajonette, sondern eine wahrhaft konstruktive neue Idee getreten. Zum ersten Male wurden in einem Staate die Bolschewisten nicht nur geschlagen, sondern vor allem die Marxisten gewonnen. Gewonnen für den Neuaufbau einer besseren und gesünderen Gesellschaftsordnung, die im Staate nicht den Träger der Protektion einer bestimmten Gesellschaftsschicht, sondern die Voraussetzung zur Lebenserhaltung aller sieht."

26. April 1942.

„Deutschland und Italien: beide kämpften im vergangenen Jahrhundert um ihre staatliche Wiedergeburt und Einigung, und zum ersten Male sind damals beide Staaten eng miteinander gegangen. Dann gehen beide Staaten wieder auseinander und finden nun nicht mehr ihr Glück. In beiden Staaten kommt es fast zur selben Zeit zu einer Revolution, deren Ideen so ähnlich sind, wie das bei zwei Völkern überhaupt nur denkbar ist. Beide Revolutionen nehmen fast den gleichen Verlauf. Überall schwere Rückschläge, am Ende doch der Sieg. Das Programm beider ist die soziale und nationale Wiedergeburt. Beide Revolutionen führen dieses Programm unbeirrt durch. Beide erregen den Haß ihrer Umwelt, beide Revolutionen vertreten Völker, die auf ihrem eigenen Grund und Boden trotz allen Fleißes nicht das tägliche Brot finden. Beide Völker stehen eines Tages ohne ihren Willen dem gleichen Feind gegenüber, der gleichen internationalen Koalition. Es begann schon im Jahre 1935, als sich plötzlich England ohne jede Veranlassung gegen Italien wandte. Italien hat England gar nichts genommen. England wollte nur nicht, daß Italien seine Lebensfreiheit bekommt."

30. Januar 1942.

„. . . Und dann kommt noch ein viertes: in beiden Fällen sind es Männer, zwei Männer, die aus dem Volk gekommen sind, die Revolutionen entflammten und die Staaten emporführten. Ich habe in den letzten Wochen in den wenigen freien Stunden, die ich hatte, sehr viel auch über die italienische faschistische Revolution gelesen, und mir kam es dabei vor, als wenn ich die Geschichte meiner eigenen Partei vor mir hätte: so ähnlich, so gleich, dasselbe Ringen, die gleichen Feinde, die gleichen Gegner, die gleichen Argumente, wirklich ein Wunder. Und nun kämpfen wir auch auf den gleichen Kriegsschauplätzen, Deutsche in Afrika, Italiener im Osten. Wir kämpfen gemeinsam, und man soll sich nicht täuschen, dieser Kampf wird bis zum gemeinsamen Sieg durchgeführt!"

30. Januar 1942.

✦

„Der Duce — ich weiß es — er empfindet diesen Kampf nicht anders als wir: auch sein Land ist arm, übervölkert, immer benachteiligt, nicht wissend, woher das tägliche Brot genommen werden soll. Er hat sich mit mir verschworen, und diesen Bund wird und kann keine Gewalt der Welt lösen! Es sind zwei Revolutionen, die zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Formen, aber doch mit gleichen Zielen angetreten sind. Sie werden gemeinsam diese Ziele erreichen."

8. November 1941.

✦

„Der Duce und ich, wir zwei, sind weder Juden, noch sind wir Geschäftemacher. Wenn wir zwei uns die Hand geben, dann ist das der Handschlag von Männern, die eine Ehre besitzen. Das wird, hoffe ich, auch im Laufe dieses Jahres den Herren noch dämmern und klarwerden."

30. Januar 1941.

✦

„Daher gibt es gar keinen Zweifel, daß der Bund, der die beiden Revolutionen, und besonders der Bund, der beide Männer miteinander verbindet, ein unlösbarer ist, und daß, wenn es einmal dem einen besser geht und dem anderen schlechter, oder umgekehrt, dann der andere ihm immer beistehen wird. Außerdem aber ist es der gemeinsame Feind, den wir schlagen werden!"

24. Februar 1942.

✦

„So hat sich ähnlich wie in Deutschland nur noch in Italien eine Revolution vollzogen, die letzten Endes zum Neuaufbau einer Volksgemeinschaft führt, führen mußte und geführt hat."

24. Februar 1942.

General Zeit ist den Briten desertiert

„Economist": Jetzt ergeht der Ruf nicht für einen langen, sondern für einen kurzen Krieg

Das Echo des Dr.-Goebbels-Artikels

Berlin, 26. Okt. Zu den vielen Schlagworten unserer Gegner zählt „General Zeit". Sie haben in der ihnen eigenen unbefangenen Überheblichkeit und Anmaßung sich nicht allzuviel Gedanken über die wahre Bedeutung der Zeit gemacht, die selbst nicht aktiv ist, sondern erst durch aktive Nutzung erfolgreich werden kann und hundertfältig die Behauptung ausgesprochen und niedergeschrieben, der „General Zeit" kämpfe als wackerer Verbündeter auf ihrer Seite.

Offenbar unter dem Eindruck der unumstößlichen Tatsachen und ihrer im Laufe der Zeit gehäuften Rückzüge beginnen Briten und Nordamerikaner jetzt diese Auffassung in Zweifel zu ziehen und zu berichtigen. In einigen ihrer wenigen wachen Köpfe zeichnet sich so etwas wie Zeitdämmerung ab. Der bekannte englische Militärkritiker Lidell Hart, der seinen Landsleuten schon manche Wahrheit gesagt hat, meint in der „Daily Mail" vom 20. Oktober: Die Annahme vieler Engländer, der Krieg habe jetzt seinen Kulminationspunkt erreicht und würde in Zukunft nur noch zugunsten der „Alliierten" verlaufen, sei zumindest sehr unvorsichtig und verfrüht. Er warnt, nicht wieder — wie so häufig — in der Beurteilung des weiteren Kriegsverlaufes „Die Rechnung ohne den Wirt zu machen".

Auch der frühere englische Kriegsminister Hoare-Belisha will nichts von übertriebenen und unberechtigten Hoffnungen wissen. Er bekannte dieser Tage in der in Buenos Aires erscheinenden Zeitung „Razon", daß die Erfolge der deutschen Wehrmacht im Osten die Wirtschaft des Deutschen Reiches völlig gewandelt hätten. Deutschland leide nicht mehr unter der gleichen inneren Schwäche wie im Weltkriege, den es nur durch Hunger und Munitionsmangel verloren habe.

Die Fehlspekulation mit dem Faktor Zeit nagelt der „Economist" in seiner Ausgabe vom 26. September fest. Das Blatt spricht unumwunden aus: „Im Jahre 1939 war ein langer Krieg die einzige Hoffnung der Alliierten, im Jahre 1942 ist ein langer Krieg die Hoffnung Hitlers. Auf die Zeit zählt man immer noch als auf den größten Verbündeten, und solange das so ist, ist es Hitlers größte Hoffnung, den Krieg zu gewinnen, indem er die Alliierten des Wartens müde werden läßt. Jetzt ergeht der Ruf nicht für einen langen, sondern für einen kurzen Krieg."

Da haben wir es aus britischer Quelle: Die Zeit arbeitet für die Achsenmächte! Dasselbe beweist Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Artikel „Für wen arbeitet die Zeit?", der in der Wochenzeitung „Das Reich" vom 25. Oktober veröffentlicht worden ist. Der Minister rückt die von den Gegnern verfälschte Zeitthese in das Blendlicht der Tatsachen, wenn er schreibt: „Sie" (die Zeit) „hat die britische Kriegführung tödlich geschwächt und der der Achsenmächte eine Kraftzufuhr zugeleitet, die als geradezu kriegsentscheidend angesprochen werden muß." Warum der Sieg, neben dem heldenhaften Einsatz unserer Truppen, auf deutscher Seite ist, drückt der Minister mit diesen Worten aus:

„Die deutsche Kriegführung ist von vornherein von Gründen der Zweckmäßigkeit und nicht von solchen des Prestiges bestimmt gewesen. Wir sind immer darauf ausgegangen, unser Potential auch und gerade während des Krieges nach Möglichkeit auszuweiten und damit unsere ganze weitere Kriegführung auf eine gesicherte Basis zu stellen."

Die Zeit birgt nicht den britischen Sieg in den Falten ihres weiten Gewandes. Das geht den Inselbewohnern vielleicht jetzt ganz allmählich auf. Zeit wird es auch, wenn sie wirklich noch ihre ganze Kraft auf den Sieg ausrichten wollen! Denn „das britische Empire hat", wie Reichsminister Dr. Goebbels weiter ausführt, „für die vergangenen drei Jahre keinen Kräftezuwachs, sondern einen rapiden Kräfteschwund und Kräfteverfall zu verzeichnen. Mit seinen enormen territorialen Verlusten hat es ebenso enorme Rohstoffverluste erlitten. Dasselbe trifft für die USA. und insbesondere für die Sowjetunion zu. Ohne Kohle, Eisen, Öl und Weizen kann man keinen Krieg führen. Man betrachte die Landkarte, um ohne Mühe festzustellen, was die Feindmächte an diesen Voraussetzungen der Kriegführung aufgeben mußten. Und alles, was sie verloren, haben wir gewonnen."

Für wen arbeitet also die Zeit? Für die Feindmächte jedenfalls nicht. Ihr famoser „General" ist fahnenflüchtig geworden.

Klipp und klar beantwortet der Minister die Frage, für wen die Zeit in Wirklichkeit arbeitet: „So absurd es klingen mag, vorläufig fehlt uns zur Nutzbarmachung aller kriegswichtigen Rohstoffe nur das, was die Engländer als unseren Nachteil ansehen: Die Zeit. Wir haben Zeit nötig, um in den besetzten Ölgebieten die riesigen Kohle- und Eisenvorkommen wieder flottzumachen. Wir haben Zeit nötig, um den ungeheuren Raum zu bebauen und damit unsere Ernährung endgültig zu sichern, Zeit nötig, um die rückwärtigen Gebiete durchzuorganisieren und für unsere Kriegführung einzusetzen, das Transportwesen in Ordnung zu bringen und damit den Verkehr von der Heimat nach den besetzten Gebieten, aber vor allem auch von den besetzten Gebieten in die Heimat flüssig zu machen.

Wir müssen jetzt nur Geduld haben. Die Voraussetzungen für den Sieg sind endgültig in unserer Hand; sie können durch die Zeit nicht mehr geschwächt, sondern nur noch gesichert werden."

Schließlich setzt sich der Reichsminister Dr. Goebbels im Hinblick auf den deutschen Gewinn mit der verfehlten britischen Kriegsagitation auseinander: „Wir beherrschen heute allein in Europa ein Territorium, das ausreicht, um dem Krieg eine stabile Grundlage auf Dauer zu geben. Wenn wir mit Fleiß und Umsicht an die Arbeit gehen, um dieses Territorium nach allen Richtungen hin für uns zu erschließen, dann kann uns überhaupt nichts mehr geschehen. Unsere Einschätzen beruhen nicht auf Wunschbildern, sondern auf Tatsachen. Der verhängnisvollste Irrtum der britischen Kriegspropaganda ist der, im Raum nur eine Last und in der Zeit nur einen Vorteil zu sehen. Im Kriege ist es wichtiger Raum als Zeit zu gewinnen. Wer den Raum besitzt, für den arbeitet die Zeit."

Reichsminister Dr. Goebbels hat sich in diesem Aufsatz mit einem außerordentlich wichtigen Problem auseinandergesetzt. Mit unwiderlegbaren Tatsachen untermauert, hat die Veröffentlichung ihre Wirkung nicht verfehlt. Das Ausland sieht darin hieb- und stichfeste Argumente, die in ihrer praktischen Auswirkung im weiteren Verlauf des Krieges grundsätzliche Bedeutung gewinnen. Aus den verschiedensten europäischen Hauptstädten liegen bereits zustimmende Äußerungen vor. Die römischen Blätter veröffentlichen einen ausführlichen Auszug. Es wird hervorgehoben, daß „Raum und Zeit" auf Seiten der Achse seien („Messaggero") und daß „derjenige, der über den Raum verfügt, auch die Zeit hat, zu warten" („Tevere"). „Tribuna" unterstreicht die Worte des Ministers, die achsenmächte hätten sich bereits die Voraussetzungen für den Sieg geschafft.

Bemerkenswert ist auch das Echo in den Kopenhagener Blättern. Sie nehmen Dr. Goebbels' Aufsatz und die Rede des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts vor dem englischen Unterhaus, wo Smuts einmal mehr General Zeit als Verbündeten der Alliierten bemühte, zu aufschlußreichen Gegenüberstellungen. Die Ausführungen des Ministers werden als unwiderleglich gewertet, während Smuts Ansicht, die Zeit habe „trotz ernstester Widerwärtigkeit und großer Enttäuschungen im großen und ganzen für die Alliierten gearbeitet", als vage, durch nichts unterbaute Behauptung abgetan wird. „Berlinske Tidende" bemerkt dazu, die Zeit sei ihrem Arbeitgeber England, der sie nicht auszunutzen verstanden hätte, desertiert. „Fädrelandet" nennt die Zeit kurz und bündig den Bundesgenossen Deutschlands. Die Gegenüberstellung wird durch Schlagzeilen unterstrichen, unter denen die Blätter die Ausführungen Dr. Goebbels im Auszug veröffentlichen.

In der spanischen Presse verkünden Hauptschlagzeilen über drei Spalten, daß die Summe aus vielen Niederlagen niemals ein Sieg sein könne, sondern wiederum eine Niederlage sein müsse („Arriba"). In gleicher Weise gehen „Alcazar" und „Pueblo" auf das Problem Zeit ein.

Die Pariser Presse mißt dem Goebbels-Artikel ebenfalls größte Bedeutung bei. Das äußert sich nicht nur in umfangreichen Auszügen, sondern auch in der Aufmachung.

In Ankara veröffentlicht die offiziöse Zeitung „Ulus" einen langen Auszug und bringt auch das Bild Dr. Goebbels; ebenso macht es in Istanbul die Zeitung „Tasviri Efkiar". Der starke Widerhall des Aufsatzes in der Türkei hat seine Ursache mit in der Tatsache, daß dort schon häufig die Frage erörtert worden ist, welchem Kriegführenden der Faktor Zeit wohl helfe. Aus diesem Gesichtspunkt begrüßen die türkischen Zeitungen, darunter auch „Yeni Sabah" die von Reichsminister Dr. Goebbels gegebene deutsche Antwort.

In Lissabon, Preßburg, Budapest, Bukarest, Sofia, Oslo und in der Schweiz nehmen die Blätter gleichfalls umfangreich von dem Artikel in der Wochenzeitung „Das Reich" Notiz. Die Zeitungen kennzeichnen die hervorragende Bedeutung des Aufsatzes von Reichsminister Dr. Goebbels sowohl in der Auswahl und dem Umfang der Auszüge wie in der Größe der Aufmachung.

Der Aufsatz des Ministers ist also auch im Auslande verstanden worden. Mögen unsere Gegner, solange sie wollen, die Zeit für sich reklamieren: An ihrem unbestreitlichen Ablauf können sie nichts ändern. Das hat ihnen nicht nur Dr. Goebbels, das hat ihnen auch die für Klarheit und Wahrheit sich einsetzende europäische Presse gesagt. So wie die Zeit als eine der Grundkonstruktionen in der Kriegführung letztlich den Sieger bestimmt, so ist die Tatsache nicht hinwegzudeuten, daß die Zeit nur für die Achsenmächte arbeitet.

Dr. Lunde tödlich verunglückt

Der alte Mitkämpfer Quislings wurde das Opfer eines Autounfalls

Oslo, 26. Okt. Wie das Norwegische Telegramm-Büro amtlich bekanntgibt, kamen Minister Dr. Lunde, der Chef des norwegischen Departements für Kultur und Volksaufklärung, und dessen Gattin in der Nacht zum Montag bei einem Autounglück an der Fährstelle Waage am Romsdalsfjord im Westnorwegen ums Leben.

Minister Dr. Gulbrand Lunde wurde am 14. September 1891 in Fana bei Bergen geboren. Er studierte in Drontheim, Zürich und Freiburg Chemie und promovierte im Jahre 1925 in Freiburg. Dr. Lunde wurde als Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Abhandlungen bekannt. Lunde war ein alter Mitkämpfer Quislings. Am 25. September 1940 wurde er Kommissarischer Staatsrat und übernahm die Leitung des von ihm begründeten norwegischen Departements für Volksaufklärung und Kultur. Ein Jahr später erhielt er mit den übrigen Staatsräten die Amtsbezeichnung Minister, und am 1. Februar d. J. übernahm er das Departement für Volksaufklärung und Kultur innerhalb der vom Ministerpräsidenten Quisling gebildeten nationalen Regierung.

Die Insel der Stürme

Roman von Georg Büling

18. Fortsetzung

Die „Mitternacht" kam nach vier Tagen zurück, fast ohne Fang und mit schwerer Havarie. Im Sturm war der Großmast über Bord gegangen und hatte Kartenhaus und Brücke zertrümmert. Die Reparaturarbeiten würden vierzehn Tage in Anspruch nehmen.

Die Stimmung der Fischer war dementsprechend. Man hatte viel Zeit, und es wurde enorm viel bei Kück umgesetzt. Jeden Tag gab es Streit und Prügeleien. Tede hielt sich nach Möglichkeit abseits, aber einmal kam er doch mit Lüderop zusammen und brachte ein paar Schrammen mit nach Haule.

Zum andern war er bemüht, festzustellen, auf welchen Dampfern Harm Petersen gefahren hatte. Aber es konnte sich keiner der Alten recht daran erinnern. Selbst Leuchtturmwärter Kruse, der die lebendige Chronik der Insel war, wußte nichts. Nur, daß Harm Petersen in den fünf Jahren, wo er der Insel fern gewesen war, ziemlich viel herumgekommen sein mußte. Und Ole Petersen selbst konnte Tede ja nicht fragen, obgleich der aus dem Seefahrtsbuch seines Sohnes, das ja sicher noch in seinem Besitz war, genau hätte feststellen können, auf welchen Schiffen Harm Heuer gehabt hatte.

Es blieb nichts anderes übrig, als auf den Bescheid aus Hamburg zu warten und Jan Rotermund dann aufzusuchen.

23. Kapitel

Uwe Boll hatte recht damit gehabt, daß Maike bei ihren Eltern mit Freuden wieder aufgenommen war. Sie hatten sich sowieso schon Gedanken gemacht, daß man sie auf der wilden Insel so allein gelassen hatte. Und da es sich nun tatsächlich so ergeben hatte, daß drei Töchter rasch hintereinander heiraten wollten, war es sehr gut, daß man eine zurückbekam.

Maike nahm ihre Pflichten im elterlichen Hause wieder auf. Sie tat ihre Arbeit wie früher, gewissenhaft und gut, aber manchmal stand sie doch sinnend still, dachte an Tede Andergast und auch an die Insel. Gewiß, es war dort alles nicht so heiter wie hier, aber nun, wo sie nicht mehr dort war, sehnte sie sich doch zurück. Die Großartigkeit der Stürme und die Wildheit der Geschehnisse, die der Insel ihr besonderes Gepräge gaben, hatten schon Macht über sie gewonnen, so daß es ihr manchmal war, besonders nachts, wenn sie nicht schlafen konnte und auf die Brandung lauschte, als gehöre sie schon mehr dorthin als hier nach der Hallig, wo es gewiß auch manche Stürme gab, aber man hatte in ihrem Elternhaus, wo es immer luftig zuging, wenig davon gespürt.

Sie hatte einen Brief von Tede erhalten und ihn lächelnd gelesen. Er machte wirklich alle Anstrengungen, um das Geheimnis zu lüften; wie sehr mußte er sie lieben, Ihre Mutter fragte, wer denn geschrieben habe. Und Maike erzählte errötend, was sie auf dem Herzen hatte, sie hätte es ja doch auf die Dauer nicht verschweigen können.

„Das ist alles nicht so leicht, mein Kind", sagte die Mutter mit sorgenvoller Stirn.

„Ach, es wird schon alles gut werden."

„Glaubst du das so fest, mein Kind?"

„Ja, Mutter."

Sie strich ihrer Tochter über das Haar: „Ich wünsche es dir, Maike. Aber gern lassen wir dich nicht wieder auf diese schreckliche Insel zurück."

„Oh, sie ist gar nicht so schrecklich", wenn man sie erst richtig kennt."

„Aber die Menschen sind so wild."

„Nur manchmal, Mutter. Sie haben ja auch einen harten Beruf."

„Wir haben es hier auch nicht einfach, Kind."

Maike nickte. Sie sah durch das Fenster auf das Meer hinaus. Leise sagte sie: „Ich habe ihn gern, Mutter."

„Wir werden ihn ja kennenlernen, Kind."

Stürmisch ergriff Maike die Hände ihrer Mutter „Er darf einmal herkommen?"

„Ich will es mit Vater besprechen."

„Danke, Mutter."

„Vielleicht braucht er ja auch nicht unbedingt auf der Insel wohnen zu bleiben?"

„Doch, Mutter. Tede gehört dahin. Es ist seine Heimat."

Mutter Petersen war gerührt über die Einfachheit, mit der Maike das wohl Selbstverständliche sagte. Sie hatte recht, die Menschen verließen hier ihre Heimat nicht. Sie strich ihrer Tochter noch einmal über das Haar und ging an ihre Arbeit zurück.

✦

Am Nachmittag dieses Tages ankerte die „Cap Horn" vor der Hallig und Maike lief zum Hafen hinunter, um den Kapitän zu begrüßen.

„Hallo, da bist du ja, Deern! Willst du wieder mit zurück?" schrie Boll.

„Das möchte ich am liebsten, Kapitän! Es ist doch schön auf der Insel. Und wie geht es Tede Andergast?"

„Den solltest du doch hier vergessen", entgegnete Boll augenzwinkernd.

Maike lächelte ihn an, er sah heute sehr gemütlich aus. „Du bist doch auch einmal jung gewesen, nicht wahr?"

„Meine Gesche entpuppte sich nach der Hochzeit als ein ganz gefährlicher Besen. Ich freute mich, als ich sie wieder los war."

„Wie können Sie so etwas sagen, Kapitän!"

„Tscha, mein Deern. Das ist so und bleibt so."

„Und was ist sonst auf der Insel los?"

„Die „Mitternacht" hat havariert, Vierzehn Tage wird die Reparatur dauern. Da kannst du dir die Stimmung unter den Burschen ja denken."

„Gibt es viel Streit?"

„Da kann man wohl sagen."

„Und Tede?"

Uwe Boll grat näher: „Der hat ja jetzt eine andere Beschäftigung."

Maike sah ihn erstaunt an: „Andere Beschäftigung?"

„Bei Dora Reels in Riebüll. Mit Familienanschluß."

Maike runzelte die Stirn: „Was soll das denn heißen, Uwe?"

„Kannst du dir ja denken. Als wir letztes Mal da waren, aß er mit ihr zusammen Mittag und die Nacht über war er auch da gewesen."

„Ist das wahr, Kapitän Boll?" wandte sich Maike unruhig an den Alten.

Der wurde verlegen: „Je nun — er war da. Aber was los gewesen ist, daß weiß ich nicht."

„Ich aber!" sagte Uwe böse. „Dora Reels hat mir alles erzählt."

Maike starrte fassungslos von einem zum andern, aber niemand gab ihr eine andere Antwort. Es ist nicht wahr, rief ihr Herz, aber da auch der Kapitän, der ihr doch sicher nichts Böses wollte, verlegen schwieg, mußte es doch wohl stimmen. Ihre Augen wurden ganz traurig, ihre Hände zitterten. Sie wandte sich langsam ab und verließ mit gebeugten Schultern das Schiff. Den Brief an Tede, den sie hatte mitgeben wollen, in der Hand.

„Du hättest deinen gottverdammten Mund halten sollen!" knurrte Boll seinen Sohn an. „Die Deern tut mir leid und sie hat's nicht verdient."

„Wenn sie mich nicht will, soll sie Tede Andergast auch nicht haben! Er hat mich immer wie einen halbidioten behandelt."

„Vielleicht bist du das ja auch", murmelte Boll und wurde dann grob: „An die Arbeit jetzt! Oder meinst du vielleicht, ich will hier deine weiteren Dummheiten abwarten?"

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

Bücher für die Front

Hast du ein Buch von Herzen gern,
du kannst es doch nicht lieber haben,
als den, der deinem Herzen fern,
im fremden Land sich eingegraben.

Ihm, der der Heimat teuren Raum
beschützt mit seinem Leib und Leben,
dem Heim und Heimat nur ein Traum,
ihm sollst du gern dein Bestes geben!

Gib ihm das Buch, das gern du hast,
beglücke ihn durch deine Spende,
dann trägt er leichter seine Last
und spürt den Segen deiner Hände!

Im Buch, das von der Heimat spricht,
grüßt ihn das Reich, für das er streitet!
Das gute Buch wird ihm zum Licht,
das ihn im Geiste heimgeleitet!

Willi Lindner

Gehaltserhöhungen genehmigungspflichtig

Lohnregelung bei Vertretung einberufener Angestellter

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer Anordnung bestimmt, daß jede Änderung in den Bezügen dem Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit selbst dann vorher angezeigt werden muß, wenn sie dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied wegen der Übernahme einer Vertretung von zum Wehrdienst einberufenen Angestellten im Betrieb zugestanden werden soll. Diese Anzeige ist immer zu erstatten, gleichgültig, ob auf Änderung des Entgelts, das Gefolgschaftsmitglied nach den geltenden Vereinbarungen oder Vorschriften einen Rechtsanspruch hat oder nicht. Die erhöhten Bezüge dürfen auch erst dann ausgezahlt werden, wenn der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit innerhalb von sechs Wochen nach der Anzeige keinen Widerspruch eingelegt hat. Die Reichstreuhänder der Arbeit sind gleichzeitig angewiesen worden, nur dort einer Erhöhung der Bezüge zuzustimmen, wo das Gefolgschaftsmitglied als Vertreter eine höherwertige Tätigkeit als bisher ausüben muß und die bisherigen Bezüge nicht bereits so hoch sind, daß sie auch die neue Tätigkeit angemessen abgelten. Im allgemeinen werden die Reichstreuhänder der Arbeit nur einmalig Anerkennungsprämien oder bestenfalls widerruftliche Zulagen zu den bisherigen Entgelten zulassen. Auf diese Weise wird sichergestellt, daß am Kriege nicht einige wenige in einer Zeit verdienen, in der ihre Arbeitskameraden an der Front ihre Pflicht für Volk und Heimat erfüllen.

Aus der Bezugscheinpraxis

Sechs Eier vor dem Weihnachtsfest

Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat die für die 42. bis 44. Zuteilungsperiode zur Verteilung kommenden Eier schon jetzt zusammen aufgerufen. Die Verbraucher erhalten im 42. Zuteilungszeitraum vom 19. 10. bis 15. 11. 1942 drei Eier (zwei Stück auf Abschnitt A, ein Stück auf Abschnitt B), im 43. Zuteilungszeitraum vom 16. 11. bis 13. 12. 1942 zwei Eier auf Abschnitt A und im 44. Zuteilungszeitraum vom 14. 12. 1942 bis 10. 1. 1943 vier Eier (zwei Stück auf Abschnitt A, zwei Stück auf Abschnitt B). Es ist dafür gesorgt, daß die sechs Eier für den 43. und 44. Zuteilungszeitraum in der Zeit vom 1. bis 20. 12. auf einmal bezogen werden können, damit sie den Verbrauchern zum Weihnachtsfest zur Verfügung stehen. Soweit die zwei Eier für den 43. Zuteilungszeitraum schon vorher angeliefert werden, können sie mit Zustimmung des Eierwirtschaftsverbandes vor dem 1. 12. 1942 ausgeruft werden. Die Aufrufe der Ernährungsämter sind in jedem Falle abzuwarten.

Reparaturbedarf für Uniformen

Die Reparatur von Uniformen der Selbsteinkleider ist durch eine Verfügung des OKW. im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete kürzlich neu geregelt worden. Bisher konnten jeweils bis zu 25 Zentimeter Uniformstoff von den mit Reparaturarbeiten beauftragten Schneiderfirmen ohne Entgegennahme von Uniform-Bezugscheinen verwendet und wieder bezogen werden. Wenn ausnahmsweise für Reparaturarbeiten eine größere Menge als 25 Zentimeter Tuchstoff benötigt wird, darf jedoch künftig — unter ausreichender Begründung und unter Angabe der benötigten Stoffmenge — ein Wehrmacht-Uniform-Bezugschein hierfür ausgestellt werden. Futterstoff zu Reparaturzwecken an Uniformstücken erhalten die Schneiderfirmen auf Bezugsberechtigungsscheine, die durch Vermittlung der örtlichen Innung vom Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks erteilt werden. Die Ausstellung von Wehrmacht-Uniform-Bezugscheinen zum Bezug von Uniformfutterstoffen ist nicht erforderlich und wird daher verboten.

Schwarze Damenstrümpfe auf Punkte

Schwarze Damenstrümpfe rechnen nicht zu der nichtbezugsbeschränkten Trauerkleidung und müssen auf Reichskleiderkarte bezogen werden. Wenn nicht genügend Punkte vorhanden sind, kann bei nachzuweisendem Trauerfall vom zuständigen Wirtschaftsamt ein Bezugschein für ein Paar schwarze Strümpfe unter gleichzeitiger Abtrennung noch vorhandener Punkte ausgestellt werden.

Nähmittel auf zweite Reichskleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung weist darauf hin, daß als Nähmittelabschnitt auch der Sonderabschnitt I der zweiten Reichskleiderkarte gilt. Bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer der zweiten Reichskleiderkarte am 31. August 1943 hat also auch der Sonderabschnitt I Gültigkeit. Wie bei den anderen Nähmittelabschnitten der zweiten Reichskleiderkarte hat die Abgabe der Nähmittel an Verbraucher ohne Abtrennung eines Punktabschnittes zu erfolgen. Es ist unzulässig, den Verkauf von Nähmitteln abzulehnen, weil hierfür Punkte nicht eingenommen werden dürfen.

Vor 100 Jahren

Ein Blick ins „Wiesbadener Wochenblatt"

No. 43. Montag den 26. October 1842

Aus „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen": „Ein Betttuch, eine Serpiette, ein weißes und ein buntes Taschentuch, eine Cravate, ein Kinderhäubchen, und der abgebrochene Theil einer Brosche, sind gefunden und anher abgegeben worden. Zur Empfangnahme dieser Gegenstände haben sich die Eigenthümer binnen 4 Wochen dahier zu legitimiren, widrigen Falls anderweit darüber verfügt werden wird. Wiesbaden, den 8. Octbr. 1842. Herzogliches Stadt-Polizei-Amt." — „Das sich auf dem Palais-Bauplatze Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin (normals von Hagen'schen Garten), befindende Gartenhäuschen, auch Eremitage genannt, wird Dienstag den 25. d. M. des Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle auf den Abbruch öffentlich meistbietend versteigert. Wiesbaden den 21. October 1842. Herzogliche Receptur. ges.: Schmidt." — „Mit Bezug auf die landesherrliche Verordnung vom 3. August 1842 Nr. 10 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Erhebung des 4. halben Simplums Staatssteuern mit dem 2. f. M. November d. J. ihren Anfang nimmt, und werden die Steuerpflichtigen dahier und zu Chausethal hiermit eingeladen, ihre Beiträge von Vormittags 8 bis 12 Uhr an die unterzeichnete Stelle einzuzahlen. Wiesbaden den 22. October 1842. Herzogliches Steueramt. ges. Obl."

— **Der Rundfunk am Mittwoch** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 12.45 Uhr Leichte klassische Werke, 14.15 Uhr Sendung des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester, 16 Uhr Neue Unterhaltungsmusik, 20.20 Uhr Getundenbung an den Marsch auf Rom für italienische und deutsche Soldaten, 23.15 Uhr Tänzerische Musik. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Violin-Konzert und achte Sinfonie von Beethoven, 20.15 Uhr „Die schöne Galathee" von Suppé, 21.15 Uhr Leichte Konzertstücke.

Betriebliche „Stammrolle" geplant

Jeder Wiesbadener Betrieb erhält eine „Reichsbetriebsnummer"

Im deutigen Zeitalter feiert die Organisation und Statistik Triumphe. Nicht nur daß der einzelne Mensch während seines irdischen Daseins in Form statistischer Angaben beim Meldeamt genau registriert wird, auch vieles andere wird über ihn genau verbucht. So zeigt die Volkszählung, die ja mit der Berufs- und Betriebszählung verbunden ist, gewissenhaft die Zahl der Berufe und Betriebe an, worin der Mensch schafft. Damit hat man sich aber nicht mehr zufrieden gegeben und ist dazu übergegangen, die einzelnen Betriebe mit einer Nummer zu versehen, die für den Betrieb „spricht". Dieser Zahlen-Name, die „Reichsbetriebsnummer", besteht aus neun Ziffern, aus denen sofort abzulesen ist, um welche Art von Betrieb es sich handelt, zu welchem Kreis er gehört und der wievielte Betrieb es innerhalb dieses Kreises ist. Nehmen wir einmal zur Erklärung als Beispiel die Berliner Firma „Maschinenbau Walter Meyer u. Co." an, die die „Reichsbetriebsnummer 0.0250.0784" bekommen hat. Von diesen neun Ziffern gibt die erste Zahl stets die Reichsgruppe an, zu der der Betrieb gehört, in unserem Fall also die Null, die anzeigt daß es sich um die Reichsgruppe Industrie handelt. Die nächsten Ziffern bilden mit je vier Zahlen zwei Zahlengruppen, welche den geographischen Kreis und die Zahl der Betriebe innerhalb dieses Kreises anzeigen. So bedeutet also die Zahlengruppe 0250, daß es sich um den Kreis Berlin-Mitte handelt (der diese Nummer erhalten hat), während die Zahlengruppe 0784 besagt, daß es der 784. Betrieb dieses Kreises ist. Für viele Betriebe werden also die ersten fünf Zahlen übereinstimmen und nur die letzte Zahlengruppe ist fortlaufend.

Eine „Stammkarte" für jeden Betrieb aus Wiesbaden wird bei der „Zentralstelle für maschinelles Rechnungswesen" und den Bezirksstellen für maschinelles Berichtswesen geführt. Die Stammkarten zusammen bilden die sogenannte „Stammrolle der deutschen Betriebe", welche mit ihrem Material allen Behörden zur Verfügung steht. Auf der Stammkarte werden noch nähere Angaben über die Zugehörigkeit des Betriebes zur Wirtschaftsgruppe, Innung, Landwirtschaftsamt, Arbeitsamt usw. verzeichnet.

Mit der „Reichsbetriebsnummer", die der Reichsminister für Bewaffnung und Munition einführte, wird eine erhebliche Vereinfachung des Berichtswesens durchgeführt, die sich nicht nur im Verkehr mit den Behörden in einer Arbeitsersparnis auswirken wird, sondern auch im allgemeinen Geschäftsverkehr späterhin gut einspielen dürfte. Neben der Telephon- und Postschecknummer des einzelnen Betriebes, wird künftighin auf den Briefbogen, Werbedrucksachen usw. auch die neunstellige „Reichsbetriebsnummer" zu finden sein, die den Kunden Aufschluß über den Betrieb gibt.

Vorerst haben nur die Industriebetriebe ihre Reichsbetriebsnummer zugewiesen erhalten. Späterhin wird der „Zahlen-Name" als geschlüsselte Kennziffer auf alle Betriebe ausgedehnt. Man wird dann ähnlich wie bei der Ortsnumerierung und Bahnhofskennzeichnung sofort an Hand der Zahl erkennen können, um was für einen Betrieb es sich handelt und in welchem deutschen Gau er liegt. Jedenfalls dürfte mit der Einführung der „Reichsbetriebsnummer" für alle deutschen Betriebe, die umfangreichste zahlenmäßige Erfassung und Kennzeichnung von Betrieben in der Welt erfolgt sein.

E. C.

Das Beste ist gerade gut genug!
Denk an die Büchersammlung für die Wehrmacht!

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Wegen entgeltlicher Abgabe der Reichskleiderkarte an Polinnen standen zwei Frauen vor Gericht. Während die eine, die behauptete, die Karte sei ihr gestohlen worden, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde, erhielt die zweite Frau eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Die beiden Polinnen wurden zu je drei Monaten Straflager verurteilt. — Ein junger Bursche, der wahllos in Häusern stahl, was er erreichen konnte, wurde vom Jugendrichter in Anbetracht eines bislang guten Leumunds mit drei Wochen Jugendarrest belegt, ferner wurden Erziehungsmaßnahmen angeordnet. — In Königstein wurde vor kurzem ein junges Paar angehalten, das die Herkunft der mitgeführten Geldmittel nicht nachweisen konnte. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß der junge Mann ihm von einem Geschäftsmann zum Weiterverkauf anvertraute Schmuckstücke unter der Hand veräußerte und mit dem erzielten Betrag, 1700 RM, mit seiner Freundin eine Reise unternahm. Der geständige Angeklagte erhielt wegen Unterschlagung neun Monate Gefängnis, seine Freundin wegen Beihilfe vier Monate. — Eine Frau wurde wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe zu der Zahlung von 100 RM verurteilt. Der Fall war derart gelagert, daß von einer Freiheitsstrafe abgesehen werden konnte. — Wegen Nahrungsmittelfälschung wurde ein hiesiger Geschäftsmann mit einer Geldstrafe von 300 RM bestraft. Er hatte aus bezogener Fertigware einen minderwertigen, durch Zusätze gestreckten Fleischsalat hergestellt.

— **Warum Kohlesparattion?** Milliarden Tonnen Kohle ruhen im Schoß der deutschen Erde. Dieser Reichtum liegt unter Tage. Dafür ist eine Riesenzahl von sachgeübten Männern zur Anschließung erforderlich. Hunderttausende tun in dieser Front unter Tage und auf den Braunkohlenfeldern ihre Pflicht. Unablässig laufen die Maschinen und heute vollbringt der deutsche Bergmann Höchstleistungen wie noch nie. Die mühsam geförderte Kohle aber muß sparsam und rationell verbraucht werden. An erster Stelle steht aber hier der Bedarf unserer Rüstung, da sie die Voraussetzung des Sieges schafft. Es darf also keine Schaufel Kohle verloren gehen und nicht ein Brikett gedankenlos verscheudert werden! Auch du bist aufgerufen, sparsam mit Kohle, Gas und Strom umzugehen. Bedenke dabei immer: Kohle ist der Schlüssel zum Sieg!

— **Kriegsereignisse in Stichworten.** 24. Oktober 1941: Charkow in deutscher Hand. — 28. Oktober 1939: Moskau vergewaltigt Finnland und kündigt den Nichtangriffspakt. — 1940: Beginn der Kampfhandlungen zwischen Italien und Griechenland.

— **Gebt Spielzeug, frohe Kinderaugen danken euch!** Der Gedanke an die vielen Spielsachen, die unbenutzt in Schränken und Schubladen schlummern, weil die Kinder, denen sie einst Freude machten, längst entwachsen sind, läßt unsere Frauen nicht ruhen. Sie wissen um die Seligkeit, die ein Püppchen, ein Tierchen, ein Baukasten oder ein Spiel im Kinderherzen auslösen. Sie scheuen keinen Weg und keine Mühe, um eine Weihnachtsfreude für die Kinder vorzubereiten. Es ist verständlich, wenn so manches Stück als Erinnerung an glückliche Kinderjahre liebevoll aufbewahrt wurde. Welches Mädel und welcher Junge möchte aber in dieser Zeit nicht auch denen eine Freude gönnen, die sie bis jetzt entbehrten? Alle Dienststellen der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk nehmen die Spielsachen ab. Wenn alle mithelfen an diesem schönen Werk, wird es gelingen, die kleinen Hände unserer Kriegskinder zu füllen.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Wilhelmine Witzel, geb. Göbel, Bleichstraße 34, begeht am Mittwoch ihren 75. Geburtstag. Sie ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes und hat elf Kinder und elf Enkel.

— **Verkehrsunfall.** Ecke Bahnhof- und Albrechtstraße wurde ein 50 Jahre alter Zimmermann beim Überqueren des Fahrdammes von einem Kraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Mit blutenden Kopfverletzungen brachte das Sanitätsauto den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

Der Ratten Tod
sichert uns Brot!

Gemeinsames Opernerlebnis

Sondervorstellung des DDAC. im Deutschen Theater

Innerhalb der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Automobil-Clubs wird auch während des Krieges die kameradschaftliche Verbundenheit gepflegt. In gewissen Abständen treffen sich die Mitglieder zu Vorträgen und Unterhaltungsabenden. Am gestrigen Montag hatte die Ortsgruppe das Deutsche Theater gemietet und Ortsgruppenführer Pirath konnte neben führenden Männern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden, an ihrer Spitze der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Wagner, als besonders gern gesehene Gäste zahlreiche Verwundete des jetzigen Krieges und Versehrte aus dem Weltkrieg 1914/18 willkommen heißen. Er gedachte auch der DDAC.-Kameraden, die im Felde weilen, und die den Mitgliedern in der Heimat stets Vorbild der Pflichterfüllung zu sein haben. Für die Sondervorstellung waren die beiden Opern „Cavalleria rusticana" von Mascagni und „Bajazzo" von Leoncavallo ausgewählt worden, zwei Bühnenwerke, die durch ihren spannenden Handlungsablauf und die Klangschönheit der Partituren immer wieder beim Publikum begeisterten Anklang finden. Solisten, Chor und Orchester unseres Deutschen Theaters konnten auch am gestrigen Abend den herzlichen Dank der DDAC.-Mitglieder und ihrer Gäste für genußreiche Stunden entgegennehmen. Der Dank galt zugleich auch der rührigen Ortsgruppenführung, die ihren Mitgliedern dieses schöne Opernerlebnis vermittelte.

p.

Siedlung schafft Werte

Humus- und Düngerversorgung

Siedler und Kleingärtner stehen im neuen Düngewirtschaftsjahr vor der Frage, wie sie die alte Kraft ihrer Böden erhalten können. Torf und Wirtschaftsdüngemittel, wie vor allen Dingen Stallmist und Torfpferdemist stehen als bodenverdesserndes Mittel für Siedler und Kleingärtner wegen ihrer Zwangsbewirtschaftung weniger zur Verfügung. Die Versorgung der Böden mit Dungstoffen jeder Art ist bei dem Siedler und Kleingärtner gelöst, wo alle Abfallstoffe und alles Kompostmaterial gewissenhaft zur richtigen Kompostierung gesammelt werden. Denn die Kompostierung besteht darin, im Klein- und Siedlergarten vollwertigen Kompost aufzubereiten. Es kommt nicht nur auf den Ersatz der Hauptnährstoffe an, sondern daß frohwüchsige und gesunde Kulturen sowie gute Ernährungsfrüchte erzielt werden, das vor allen Dingen durch die Bodenfruchtbarkeit, die durch Zufuhr von humusen Stoffen allein erhalten werden kann. Wir müssen also erst die bodenkundlichen Voraussetzungen für die erhöhte Wirksamkeit der mineralischen Nährstoffdünger schaffen.

Bei den Siedlern und vielen Kleingärtnern ist die Gartenwirtschaft mit der Kleintierhaltung aufs engste verbunden. Es fällt also Stallmist neben den Abfallstoffen an, der am besten in den Kompostmieten verarbeitet wird. Aber auch der Abbau der organischen Substanz ist von der Gegenwart des Kalkes abhängig. Daher ist es wichtig, dem Boden Kalk zuzuführen. Wir unterscheiden die Erhaltungskalkung und Gesundungskalkung. Schweren Böden geben wir Brandkalk oder Löschkalk, Sandböden, die meistens sehr humusarm sind, kohlensauren Kalk, weil sie über ein geringeres Pufferungsvermögen verfügen. Bei der Erhaltungskalkung ersetzen wir die alljährlichen Kalkverluste, die gemessen an den Niederschlägen sehr groß sein können. Zur Vorratskalkung für anspruchsvolle Pflanzen verwendet man immer kohlensauren Kalk. Kalk nur bei trockener Witterung streuen und mit der Harke im Boden unterbringen. Die beste Zeit des Ausstreuens ist der Herbst, die Frühjahrskalkung dient nur als Notbehelf.

Beim Stallmist unterscheiden wir verschiedene Mistarten. Rindermist kann man auf allen Böden verwenden, er wirkt mild, zersetzt sich langsam, ist wasserreich, trocknet nicht ein und seine Wirkung ist auf drei bis vier Jahre bemessen. Pferdemist oder Pferdekotmist ist hitzig, zersetzt sich schnell und eignet sich für kalte untätige Böden, insbesondere für Mistbeete. Seine Wirkung ist auf zwei Jahre zu berechnen. Schafsdung hat eine gute Wirkung bei anspruchsvollen Pflanzen und auf kalten Böden, ist schnell zersetzbar und reich an Nährstoffen. Der Schweinemist zersetzt sich um so schneller und muß unbedingt kompostiert werden. Ziegen- und Kaninchenmist ist feucht und in seinem Verhalten dem Schweinedünger ähnlich. Geflügeldünger ist langsam zersetzbar, aber von hohem Nährstoffgehalt. Insbesondere Hühnermist hat eine kräftige Wirkung.

Die Gründüngung, bisher weniger im Gartenbau angewandt, ist empfehlenswert, um den Boden mit Humus und Stickstoff vor allen Dingen anzureichern. Alle stickstoffsammelnden Pflanzen wie die Süßlupinen, Peluschken, Inkarnatklee und andere eignen sich für leichtere Böden. Für bessere Böden eignet sich die Gründüngung mit Erbsen, Wicken und Bohnenstroh. Durch eine gute Gründüngung können wir die Erträge im Gartenbau wesentlich erhöhen.

Von den natürlichen Düngern sind alle, mit Ausnahme der Jauche, im Herbst zu geben. Bei der Verwendung von Fäkaliendünger ist beim Einkauf äußerste Vorsicht zu üben und vor allen Dingen der Wassergehalt maßgeblich. Fäkaliendünger mit über 90 Prozent Wassergehalt sind zur Düngung ungeeignet und tragen zur Versauerung der Böden bei. Abfalldüngemittel wie Hornspäne, Wollstaub, Lederabfälle und Blutmehl geben wir nur im Herbst. Alle Ernterückstände wie Kartoffelkraut, Kohl, Laub, Abraum, Kehricht aus Haus und Garten und von Straßen, Schlamm aus Teichen, Asche und Müll sind mehr oder weniger Zusatzdüngemittel, die wir im Kriege überall erfassen wollen; sie werden am zweckmäßigsten verkompostiert, können aber auch im Herbst miteingegraben werden.

In der Versorgung unserer Böden brauchen also im Kriege keine Schwierigkeiten aufzutreten, wenn Kleingärtner und Siedler sich Mühe geben, diese genannten Stoffe zu sammeln. Diese Mehrarbeit wird sich zweifellos in einer besseren Ertragsgestaltung lohnen.

Vö.

Dienstag Verdunkelung von 19.09—7.42 Uhr

32 Morgen Weinberge um den Hals?

Brillanten und Schmuck waren immer kostbar. Wem aber ist es bekannt, daß die merkwürdigen Halskrausen, die wir auf den Porträtbildern holländischer Meister bewundern können, oft noch viel kostbarer waren? Sie stellten kunstvolle Gebilde aus sächerförmig gestifteten Leinen und einer verschwenderischen Fülle allerfeinster Brüsseler Spitzen dar. Oft repräsentierten sie ein ganzes Vermögen. Ein Höfling Ludwigs XIII. rühmte sich, daß er 32 Morgen bestes Weinbergland um den Hals trüge!

Heute halten wir diese Leute für Verschwender. Dabei sind wir oft selbst — was unsere Kragen anlangt — Verschwender, und merkwürdigerweise Verschwender aus falsch angewandter Sparsamkeit! Widerstrebt es uns nicht manchmal, ein Hemd in die Wäsche zu geben, wenn es am Kragen erst leicht angeschmutzt ist — so, daß man es von außen überhaupt nicht sieht? Also tragen wir es noch weiter. Was ist dann die Folge davon? Unsere Frauen müssen bürsten und reiben, damit sie die Schweißränder aus den Kragen bringen. Und weil durch dieses Bürsten und Reiben die Hemden an den Kragen immer zuerst kaputtgehen, verbrauchen wir ganz unnötigerweise manches Wäschestück, das wir sonst noch lange tragen könnten.

Genau so ist es mit den Manschetten. Wäscht man die Hemden erst dann, wenn die Manschetten richtige Schmutzränder haben, spart man kein Waschpulver. Im Gegenteil, man verschwendet es, denn zum Herauswaschen dieser Schmutzränder braucht man oft doppelt so viel wie zum Waschen des ganzen Hemdes.

Jeder soll sich im Kriege bemühen, weniger Wäsche zu verbrauchen als früher. Wäsche wird geschont durch häufiges Wechseln und dadurch, daß man sie weniger schmutzig werden läßt als sonst.

Sport und Spiel

Aus dem Betriebssport

Auf breitester Grundlage hat sich der Betriebssport im Kreis Wiesbaden durchgesetzt. Die gute Beteiligung anläßlich der Wehrkampftage der SA. und beim Sportappell der Betriebe hat den Beweis dafür gebracht. Nachstehend geben wir die Ergebnisse des „Sportappels der Betriebe 1942", der sich aus Frühjahrslauf, Sommersportfest und Mannschaftskampf zusammensetzt. In dieser Reihenfolge sind auch die erzielten Punkte der einzelnen Betriebssportgemeinschaften angeführt. Männer, Klasse I: Emil Hees 1170, Oms 925, Linde 322 Punkte; Klasse II: Henkel u. Co. 1241,5, Hessen-Nassauische Versicherungsanstalt 1205, Dresdner Bank 1204, Wiesbadener Bank 585, Deutsche Bank 553, Ritter u. Co. 300 Punkte; Klasse III: Nassauische Landesbank 1008 Punkte; Klasse IV: Kalle u. Co. 1292,5 Punkte. — Frauen, Klasse I: Oms 1380, Dresdner Bank 1172, Gesellschaft Linde 429, Adolf Hermann 255 Punkte; Klasse II: Hessen-Nassauische Versicherungsanstalt 1442,5, Wiesbadener Bank 1301, Deutsche Bank 495, Buchdruckerei Ritter 300, Pharmazeutische Fabrik 253 Punkte; Klasse III: Nassauische Landesbank 1339, Seifkellerei Henkell u. Co. 1309,5 Punkte; Klasse IV: Kalle u. Co. 1324,4 Punkte.

Wettkampf der HJ.-Turner im Bann 80

Der in Wiesbaden-Biebrich in der Turnhalle der Steinschule bzw. auf dem Rudolf-Dyckerhoff-Platz durchgeführte Wettkampf der HJ.-Turner nahm einen glatten Verlauf.

Nach der Begrüßung durch Bannfachwart Theodor Wernz, begann das Wettturnen, das an die Teilnehmer in einem Neunkampf, bestehend aus sechs Geräte- und drei volkstümlichen Übungen sehr vielseitige Anforderungen stellte. Angetreten war die Turngruppe der HJB., ferner nahmen Jungturner aus den Vereinen Turnerbund Wiesbaden, Turnverein Biebrich gegr. 1846 und Turnverein Dotzheim teil.

In der HJ.-Klasse A stellte die HJB. den ersten Sieger, Jungschütze Gerhard Mehrhoff errang mit 168 Punkten die höchste Punktzahl, während Jungschütze Konrad Frese mit 114½ P. bester Geräteturner war. — In der B-Klasse wurde Willi Gäßer vom Turnverein Biebrich mit ziemlichem Vorsprung erster Sieger. Er erturnte 184½ P. Die Bestleistung im Weitsprung erzielte hier Rolf Halbich vom Turnerbund Wiesbaden mit 5,40 Meter. — Im Siebenkampf des Jungvolks, zu dem nur der Turnverein Biebrich gegr. 1846 die Teilnehmer stellte, ertang Friedrich Schiedhering den ersten Sieg mit 129½ P. Die Bestleistungen im 75-Meter-Lauf erzielte Wilhelm Reiter mit 11,2 Sek. und im Geräteturnen Werner Ebenig mit 67 P., Anschließend an den Wettkampf wurde durch den Bannfachwart die Siegerehrung vorgenommen.

WIHR.-Frauen — Rot-Weiß Frankfurt 0:2

Im Pflichtspiel gegen Rot-Weiß Frankfurt erreichten die WIHR.-Frauen nicht die Leistungen der Vorsonntage. Die Frankfurterinnen gewannen insofern verdient, als sie durchweg schneller und durchschlagkräftiger spielten. Auch die Zusammensetzung ihrer Mannschaft wirkte einheitlicher als die der Wiesbadenerinnen, in der einige Neulinge mitspielten. Sehr gut war in der Wiesbadener Mannschaft wieder die Hintermannschaft und die Mittelläuferin.

Einen eindrucksvollen Sieg holten sich wieder einmal die WIHR.-Mädchen. Sie gewannen im BDM.-Pflichtspiel in Frankfurt gegen Sport-Klub 1880 mit nicht weniger als 11:0. Mit sechs Punkten aus drei Spielen liegen sie wieder an der Spitze ihrer Gruppe und zwar mit einem Torergebnis von 32:0! Recht gut hielt sich auch wieder die WIHR.-Jugend, die in Fortsetzung ihrer schönen Siege gegen die guten Frankfurter Jugendmannschaften nun auch der Jugend vom Sport-Klub 1880 mit 1:0 das Nachsehen gab.

700 000 Mann im Kleinkaliberwettkampf. An den Kleinkaliberwettkämpfen 1942 des NS.-Reichskriegerbundes um den Ehrenpreis des Reichskriegerführers, General der Infanterie SS-Obergruppenführer Reinhard, hatten sich rund 700 000 alte Soldaten gegenüber 600 000 im Jahre 1941 beteiligt. Dieses Ergebnis ist mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung eines so umfangreichen Wettkampfes in der Kriegszeit entgegenstellen, als ausgezeichnet zu bewerten. Es beweist, daß in den Kriegerkameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes ein hohes Maß von Einsatzbereitschaft und Wehrbereitschaft vorhanden ist. Als Sieger ging die Mannschaft der Kriegerkameradschaft Rüdesheim (Gauktriegerverband Süd) hervor.

Beinamputierter gewann Schwimmwettbewerb. Beim Berliner KWSV.-Schwimmfest im Stadtbad Mitte bewies der Spandauer Brauer, der im Ostfeldzug ein Bein eingebüßt hat, mit seinem Sieg im Rettungsschwimmen eine großartige sportliche Unverwüstlichkeit und stellte gleichzeitig auch augenfällig die Möglichkeit sportlicher Betätigung auch für Schwerversehrte dar.

Das deutsche Handballspiel kann in diesen Tagen auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. In zweieinhalb Jahrzehnten hat dieses kerndeutsche Spiel die ganze Welt erobert und heute wird es in mehr als 40 Ländern gepflegt. Deutschland, das beim ersten Olympia-Turnier und bei der ersten Weltmeisterschaft jeweils den Sieger stellte, hatte zu Beginn dieses Krieges rund 25 000 Männer-, Frauen- und Jugendmannschaften.

Wir denken heute: Warmes Wasser zum Zähnenputzen und zum Rasieren braucht nicht erst zu kochen.
Schalten wir den Tauchsieder, den Expreßkocher rechtzeitig ab!

Musik- und Vortragsabende

* **„Elsaß in Geschichte, Baukunst und Landschaft"** lautete das Thema eines Vortrags, den Dr. Julius Voß in Verbindung mit der Photographischen Gesellschaft am Samstagabend im stark besetzten kleinen Saale des Kurhauses hielt. Er gab zunächst eine Darstellung der geologischen Entstehung des Gebirgszuges der Vogesen in dem tertiären Zeitalter, in dem auch die Alpen geformt wurden, und der Bildung der rheinischen Tiefebene, die in einem der wärmsten Teile Deutschlands liegt und von der Natur überaus begünstigt ist. Es folgte dann ein Überblick über die wechselvolle Geschichte des Elsaß. Die Zugehörigkeit ist die Schicksalsfrage des Landes gewesen, die Frage, ob der Rhein ein deutscher oder ein französischer Strom sein soll, ist oft der Ausgangspunkt erbitterter Kriege geworden. Schon recht früh begannen die Kämpfe um dieses Stück Land. Die Sprache der Bevölkerung ist trotz der Unterdrückungsversuche während der Zeiten der Fremdherrschaft deutsch geblieben. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich das Land zu hoher Blüte. Es entstanden die großen Städte mit ihren schönen Bauten, herrlichen Kirchen. Die hochentwickelte Baukunst trägt deutschen Charakter, wie die nun folgenden, von Dr. Voß selbst aufgenommenen scharfen Lichtbilder zeigten, unter denen sich auch farbige Aufnahmen befanden. Wir sahen aus Städten mit bekannten Namen schöne Straßenzüge, Kirchen, Türme, prächtige Fachwerkbauten mit den typischen Laufgängen, künstlerische Brunnen, wundervolle Landschaftsbilder, Bilder in die Vogesen. Besonders ausgiebig wurden der im Weltkrieg schwer umkämpfte Hartmannsweiler Kopf und andere Kampfstätten behandelt. Zum Schluß folgten Bilder aus Straßburg mit seinem herrlichen Münster. Reicher Beifall lohnte Dr. Voß für seine Ausführungen, denen die Zuhörer mit größter Aufmerksamkeit gefolgt waren. J.

Wirtschaftsteil

Neuordnung der Schuhwirtschaft

Durch den Reichswirtschaftsminister wurde die Errichtung einer „Gemeinschaft Schuhe" angeordnet. Damit ist eine weitere Zusammenfassung und Konzentration im Zuge der Kriegswirtschaft erfolgt. Die sachliche Notwendigkeit zu der Gründung ergab sich zunächst einmal daraus, daß rohstoffmäßig gesehen, in der Schuhwirtschaft ein grundsätzlicher Wandel eingetreten ist. Während in früheren Zeiten das Leder den fast ausschließlichen Rohstoff für Schuhe darstellte, sind in den letzten Jahren zahlreiche andere Herstellungsmaterialien hinzugetreten. Diese Rohstoffe unterstanden hinsichtlich der Bewirtschaftung verschiedenen Organisationen, was für die Produktion sehr arbeitserschwerend wirkte und auch für die zentrale Steuerung und Lenkung der Schuhwirtschaft nicht von Vorteil war. So richtig es war, die Schuhwirtschaft in die Organisation der Lederwirtschaft einzugliedern, als das Leder noch den überwiegenden Rohstoff darstellte, so notwendig war es jetzt, eine neue Zusammenfassung vorzunehmen. Die Gründung der „Gemeinschaft Schuhe" gliedert sich folgerichtig den Bestrebungen zur Vereinfachung der Verwaltung und zur Entlastung der Wirtschaft ein.

Ein weiterer Grund für die Gründung lag in der Notwendigkeit, die Schuhproduktion auf das dringend benötigte zweckmäßigste Schuhwerk zu konzentrieren. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß neben der Versorgung des deutschen Volkes mit Schuhwerk, der Wehrmacht usw. so auch die Millionenzahl der ins Reich berufenen ausländischen Arbeiter im Interesse ihrer Arbeitsfähigkeit mit dem unbedingt notwendigen Schuhwerk versehen werden muß, um zu erkennen, daß eine straffe Ausrichtung nach dem neuen Bedarf, der zweifellos eine ganz andere Zusammensetzung hat als der Friedensbedarf des deutschen Volkes, erforderlich war. Die Aufgabe einer ausreichenden Versorgung kann nur durch Konzentration auf das unbedingt Notwendige gelöst werden, und nur dadurch ist es möglich, die jeweils zweckmäßigste Fußbekleidung zur Verfügung zu stellen. Diese Aufgabe der Konzentration der Produktion beginnt bereits bei der Abstimmung der Zusammenarbeit in der Rohstoffproduktion, bei der Feststellung des Bedarfs nach Menge und Art, bei der Aufstellung der Erzeugungspläne für Schuhwerk aller Art, der Produktionspläne der einzelnen Betriebe und der Verteilung der Produktion auf die Betriebe sowie schließlich der Verteilung.

Ein neuer großer Verwaltungsapparat wird nicht aufgezogen. Die wesentliche Arbeit wird durch das bisher mit diesen Aufgaben beschäftigte Personal der Reichsstellen, Wirtschafts- und Fachgruppen usw. erledigt werden. Der „Gemeinschaft Schuhe" gehören alle Unternehmungen, Betriebe und Einzelpersonen im Großdeutschen Reich an, welche Schuhe aller Art gewerblich herstellen, ausbessern, einführen oder verteilen. Der Verkehr mit der Industrie erfolgt direkt durch die „Gemeinschaft Schuhe", der Verkehr mit Handelsunternehmen geht über die „Arbeitsgemeinschaft Schuhe in der Reichsgruppe Handel", und die einzelnen Schuhmacher verkehren wie bisher über den Reichsinnungsverband des Schuhmacherhandwerks mit der „Gemeinschaft Schuhe". B. A.

Berliner Börse vom 27. Oktober. Einzelne Sonderbewegungen gaben den Aktienmärkten bei der Eröffnung das Gepräge. So sind namentlich Vereinigte Stahlwerke hervorzuheben, die bei größerem Umsatz um 1⅛ % höher einsetzten. Ferner erzielten Berliner Maschinen mit plus 2 und Metallgesellschaft mit plus 1½ % beachtliche Steigerungen. Andererseits gaben Ilse-Bergbau um 1¼ % nach. Auf den übrigen Marktgebieten kam es zumeist wieder zu unveränderten Kursen oder Strichnotierungen. Das Geschäft war verhältnismäßig klein.

Frankfurter Börse vom 27. Oktober. Stahlverein und Metallgesellschaft konnten 1½, Farben, Hoesch und Mannesmann ½ % anziehen. Klöckner minus 1 %, Kaufhof minus ½ %. Steuergutscheine I wurden mit 108 taxiert. Freiverkehrsaktien fast ohne Umsatz. Tagesgeld 1¾ %.

Aus Gau und Provinz

Die Leistungen eines Landbriefträgers

Der Landbriefträger Ewald Wolf aus dem Westerwaldort Gebhardshain beging sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Er hat in den ganzen vierzig Jahren ohne auch nur einen Tag krank zu sein, seinen kilometerweiten Zustellbezirk täglich zu Fuß erledigt. Er mußte dabei eine tägliche Marschleistung von 28 bis 30 Kilometer vollbringen. Rechnet man sie für die 40 Jahre seiner Tätigkeit zusammen, so ergibt sich die Gesamtleistung von 400 000 Kilometer, eine Strecke, die dem zehnfachen Erdumfang entspricht.

Acht Soldaten in einer Familie

— **Herxfeld**, 27. Okt. In dem Kreisort Mengshausen ist der gewiß seltene Fall zu verzeichnen, daß acht Angehörige einer Familie unter den Waffen stehen. Es ist die Familie des Landwirts Johannes Eisenmacher. Aus dieser stehen acht Söhne bei der Wehrmacht. Ein weiterer Sohn ist bereits für die Panzerwaffe ausersehen.

— **Mainz**, 27. Okt. Günstige Gelegenheiten während der Arbeitspause verleiteten die 35jährige Maria M. aus Mainz-Mombach mit einem im gleichen Betrieb beschäftigten Kriegsgefangenen Briefe auszutauschen, Geschenke anzunehmen und durch die Art und Weise des persönlichen Umgangs mit diesen das gesunde Volksempfinden und die Sauberkeit der Ehrauffassung der Betriebsgefolgschaft gröblich herauszufordern. Das Amtsgericht in Mainz verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis und einen als Vermittler beteiligten Mitangeklagten zu fünf Monaten Gefängnis.

— **Limburg**, 27. Okt. Von Rekordernten der verschiedensten Art wurde in diesem Herbst öfters berichtet. Nun wurde im Hausgarten der hiesigen Färberei Hannemann eine rote Rübe geerntet, die dreieinviertel Kilo wiegt, fünfzig Zentimeter hoch ist und einen Umfang von achtundvierzig Zentimeter hat. Das dürfte wohl der Rekord der Rekorde sein.

— **Diez**, 27. Okt. Der Familie Wilhelm Keßler in dem Westerwaldort Gemünden wurde das zwölfte Kind geboren. Bei dem zehnten und elften Kind hatten der Führer und der Reichsmarschall die Ehrenpatenschaft übernommen.

× **Von der Lahn**, 27. Okt. Mitte Oktober waren es 80 Jahre her, seitdem die Strecke Limburg—Weilburg der Lahnbahn in Betrieb genommen wurde. Das letzte Teilstück von Weilburg nach Wetzlar konnte wenige Monate später dem Verkehr übergeben werden.

— **Westerburg**, 27. Okt. In einem Westerwälder Steinbruch waren ein Maurer und ein Zimmermann auf einem acht Meter hohen Gerüst mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Dabei stürzten beide ab und erlitten Verletzungen. Während der Zimmermann mit Hautabschürfungen davonkam, mußte der Maurer Anton Müller aus Enspel mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen ins Dernbacher Krankenhaus gebracht werden. Hier erlag er seinen Verletzungen.

FAMILIENANZEIGEN

Berthild Ingrid. Unser Dieter hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Hilde Rossel**, geb. Otto, z. Z. Rotes Kreuz, **August Rossel**, 24. Okt. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Theo Noever**, Würzburg, **Paula Noever**, geb. Michien, Wiesbaden, Emser Straße 48. 27. Oktober 1942.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, unvergeßlicher, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam, Parteigenosse

Rudi Bauer

Gefr. in einem Inf.-Reg.

am 25. Sept. 1942 bei den schweren Kämpfen südlich des Ladogasees im blühenden Alter von 22½ Jahren getreu seinem Eide für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: **Caspar Bauer u. Frau**, Arnsberg, **Pauly, Siegfried Bauer und Frau**, Gusti geb. Hilge, **Elise Pauly Wwe.**, Oma, **Helene Nied**, Braut, **Rudolf Nied und Frau**, Gustel geb. Weisbrod, **und alle Verwandten.**

W.-Erbenheim (Bahnhofstr. 2 u. Bierstadter Str. 31), Wiesbaden, Dausenau (Lahn), den 26. Oktober 1942.

Am Montag früh entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Zurek

im Blühenden Alter von 16 Jahren.

In stiller Trauer: **Familie Franz Zurek und Angehörige**

Wiesbaden, Waldstraße 130.

Beerdigung Donnerstag, 29. Oktober, nachm. 2.15 Uhr Südfriedhof.

Heute morgen gegen 11 Uhr entschlief in 61. Lebensjahr nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, Herr

Wilhelm Rotte

Generalmajor a. D. Ritter hoh. Orden

Im Namen der Hinterbliebenen:
In tiefer Trauer:
Elisabeth Rotte, geb. Dittmer

Wiesbaden, den 24. Oktober 1942.
Lahnstraße 6

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 29. Oktober, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Der Herr über Leben und Tod hat heute morgen 9 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Christian Schlosser

nach einem arbeitsreichen Leben und einem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen.

In tiefer Trauer: **Fr. Marie Schlosser** geb. Schlebener, **Karl Bendel und Frau**, Hermine geb. Schlosser, **Willy Schlosser und Frau**, Marie geb. Land, **und Enkelkinder**

W.-Bierstadt, Wiesbaden, 25. Okt. 1942.
Wilhelmstr. 32

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Oktober, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle in W.-Bierstadt aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten Mann, unseren lieben treuen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Herrn

Georg Kreis

Kunstmaler

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Kreis, geb. Klemp Walter **Kreis**, z. Z. bei der Luftw., **und Familie, Paul Kreis**, z. Z. b. d. Luftwaffe, **und Familie, Hanns Kreis**, z. Z. bei der Luftw., **und Familie**

Wiesbaden, den 25. Oktober 1942.
Kirchgasse 29

Die Beerdigung findet Donnerstag, 29. Okt., nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Traueramt ist am gleichen Tage vorm. 9 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Heute nachmittag ist meine liebe, gute Frau, die Mutter meines Fritzchens, meine liebe Tochter, mein liebes Nichtchen und Patenkind

Helene Kremers

geb. Brems

nach langem Krankenlager sanft entschlafen.

In tiefer Trauer, im Namen aller Verwandten: **Kremers**, Langerichtsrat i. R., **Anna Brems**, geb. Geissel, **Helene Galster**, geb. Geissel

Wiesbaden, den 25. Oktober 1942.
Fritz-Reuter-Str. 4

Die Einäscherung findet Donnerstag, 29. Okt., um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 25. Okt. entschlief nach langem schwerem Leiden meine liebe Nichte

Hedwig Spamer

Gewerbeoberlehrerin

im 54. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Spamer

Wiesbaden, Berlin, Stuttgart, Madrid, Niederwaldstraße 6

Einäscherung Mittwoch, 28. Okt. 12 Uhr auf dem Südfriedhof.

Statt besonderer Anzeige. Heute verschied unerwartet nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 48. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Herr

Hans Brunck

Dr. jur., Direktor d. N. V. Hollandsche Buitenland Bank in Haag, Lt. d. Res., Inhaber EK II (1914/18 u. anderer Kriegsauszeichnungen, sowie des Ordens für wirtschaftliche Verdienste um das deutsche Volk.

In tiefstem Leid: **Eileen Brunck**, geb. Collins, **Dr. Rudolph Brunck und Frau**, Mathilde geb. Massenez, **Dr.-Ing. Direktor Richard Brunck, Hedwig Redlhammer**, geb. Brunck, **Hans Redlhammer**, Vertr. Legationsrat i. R., **Gina Redlhammer, Dieter Redlhammer**, Lt. u. Adj.

Den Haag, Wiesbaden, Bln.-Wilmersdorf, Bln.-Dahlem, Jüterbog, 16. 10. 42.

Die Beisetzung hat im Haag stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach dem Heimgang unserer guten Mutter im vergangenen Jahr nun auch unseren lieben, treuesorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Pius Reuter

zu sich zu rufen. Er starb nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer: **Rudolf Reuter u. Frau**, Tinny geb. Jöck, **Emma Reuter, Otto Reuter**, bischöfl. Sekretär, **Alex Zeugerle und Frau**, Martha geb. Reuter, **und drei Enkelkinder**

Wiesbaden (Herderstr. 1), Hamburg, Limburg/Lahn, den 25. Oktober 1942.

Beerdigung: Donnerstag, 29. Oktober, vorm. 10 Uhr von der Kapelle des Alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof. Totenamt: Am gleichen Tage 8.30 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Schneider

verw. Roßbach, geb. Deisner

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Georg Roßbach u. Frau**, Käthe geb. Berg, **Hermann Schneider u. Frau**, Käthe geb. Preuß

Wiesbaden, den 24. Oktober 1942.
Taunusstraße 83, Gth.

Die Einäscherung findet Donnerstag, 29. Okt., vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Am 26. Oktober 1942 verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 52 Jahren unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Lina Heilbecker

Im Namen der trauernden Geschwister: **Frau Ella Blum Wwe.** geb. Heilbecker.

Wiesbaden, Gneisenaustraße 20.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Oktober, um 1.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871, Leichenbestrapp. Schwalbacher Straße 67. Anruf 24355.

Bestattungsanstalt Georg Gesser, Bleichstraße 41 Anruf 22451

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Straße 9, Blücherstraße 48. Anruf 24936.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Düngekalk eingetroffen. Ausgabe Mittwoch nachmittag 2—6 Uhr Lager Dotzheimer Straße 152. Samen-Nickel, Wellritzstr. 30.

Salus-Kräuter-Tee, ein Begriff für Qualität in 26 verschied. Sorten zu haben. Salus-Reformhaus Friedrichstr. 18, a. Schillerpl.

Gudrun Schweizer, Garnisch-Partenkirchen. Schachenstr. 3. Atelier für modisches Kunstgewerbe. Spezialität: handgestrickte Kleidung. Material muß gestellt werden. Nach Adressenangabe persönliche Beratung dortselbst.

Der Hausverkauf von Bürsten- und Besenwaren in unserer Anstalt wird vorläufig bis Ende dieses Jahres eingestellt. Nass. Blindenführerger. e. V., Wiesbaden, Herd.-Norkus-Straße 27.

Medicus-Gesundheitsschuhe! „Hineinschlüpfen und sich wohl fühlen", erhältlich gegen Bezugschein 1 bei Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11, Kirchgasse 9 und Wiesb.-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 26.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Eierverteilung. Auf den vom 19. Oktober bis 15. November 1942 gültigen Bestellschein Nr. 42 der Reichseierkarte werden 3 Eier ausgegeben, und zwar 2 Eier auf den Abschnitt 42a und 1 Ei auf den Abschnitt 42b. Wiesbaden, den 26. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt:

VERSTEIGERUNGEN

Mobiliarversteigerung. Donnerstag, 29. Okt., vorm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal, Wiesbaden, Schillerplatz 2, aus arischem Besitz, freiwillig gegen bar: Gemälde, Aquarelle, oriental. Vasen, Metallreliefs, Wandteller, Aufsatzgegenstände, Marmorskulp., Geschirrschrank, 2bett. Nußb.-Schlafzimmer, weiße Kücheneinrichtung, kl. Büfett, Kredenz, Servietisch, Vitrine, Bücherschränke, Wandschrank, 1- und 2tür. Kleiderschränke, Sekretär, Kleinmöbel, Waschkommoden, Nachttische, Metallbetten, Holzbetten, teils mit Matratzen, Dielenöbel, Diplomat, Sofas, Polstergarnituren, Korbmöbel, Vitrinentischchen, Schreibsessel, eichene Sessel mit Lederkissen; Tische Regale, Küchenstühle, Stehlampen, Tischlampen, Lüster, Spiegel, Standuhr, Wanduhren, Tischuhren, Waschbecken für fließ. Wasser, Eisschränke, Fliegenschrank, 1 Partie Hausrat, Küchengeschirr, Gläser und viele andere hier nicht genannte Gegenstände. Besichtigung am Mittwoch, den 28. Okt. 1942 von 10—1 Uhr. Karl Hecker, Auktionator u. Taxator, Wiesbaden, Schillerplatz 2, Telefon 23065.

VERLOREN · GEFUNDEN

Handschuhe, weinrot 24. 10., Zug Ffm.-Wsb. 17.52, liegengelassen. Da Andgegen gute Belohn. abzug. Konservat., Wilhelmstr. 36.

Schmuckanhängel, Adlerflügel m. Maskisetteseinhalt u. großer Perle verloren Freitag 23. Okt. zw. 16 und 20 Uhr Sonnenberger, Taunus-, Nerobergstr. 9 und zurück über Wilhelmstr., Theaterkolonn. bis Parkstraße 17. 1. Dort gegen gute Belohn. bitte abgeben

Handtasche, Leder, verloren Bahnhofstr. Jüsteiner Straße. Wiederbringer gute Belohnung Jahnstr. 36, Vdh. 1 r.

Leder - Handschuhe, schwarz, am Dienstag, 20. 10., auf Reichsbank, Hauptpost od. unterwegs verl. Geg. gt. Bel. bei Dr. Degener, Friedrichstr. 8, 1 abz.

H.-Lederhandschuhe, graugrün (gehämm.) verl. G. Bel. abzug. Abwandrastr. 4, P. Tiefen 29217.

Die Person, welche auf der Aarstraße eine Handtasche m. Inhalt vom Fahrrad mitgenommen hat, wird aufgefordert, dies. b. Frau Sode, Nerotalstr. 20 abzugeben.

D.-Lederhandschuh, r. schw. (gekurzt.) verloren. Abzugeb. gegen Belohn. Kloppstockstr. 24, 3 r.

Sportschirm, rot-grau karriert, Sonntag Andreasmarkt verloren. Bitte abgeben Fundbüro.

Damen-Armbanduhr mit rotem Fachlederband verloren. Abzugeben geg. Belohnung Fundbüro.

Wer gibt Auskunft über den Verbleib meines kastr. Katers Putzchen, schwarzweiße Brust u. Pfötchen. Bel. zugesich. Römerberg 18, Lad.

Katze, Halbangora, grau, schwarz gefleckt, weiße Brust u. Pfoten, Gesichtsmaske, zugel. Marktstraße. Abzuholen Adlerstr. 83, P. r.

Drahth. - Foxterrierhündin, 1Jahr. ob. Halsband. Sonntag vorm. entlauf. Geg. Belohn. abzugeben. Weidmann, Feldstr. 23. Tel. 28244.

Drahthaarfox mit rot. Halsband, auf den Nam. „Peter" hörend, entlaufen. Abzugeben beim Hausmeister Flachstraße 7.

VERSCHIEDENES

Wer wäscht u. bügelt etwa wöchentlich kleine Wäschestücke außer dem Hause nahe Idsteiner Str. Adr. TV. Fl oder Telefon 26630.

Hochzeit-Anzüge verleiht Riegler, Mauritiusstraße 9, Haus Sonnenschein. Tel. 249.

Helmarbeit irgendwelcher Art gesucht. B 144 TV.

Wer kann 2 Fuhren Muttererde abgeb. Schäfer, Schlangenbad, Haus Sonnenschein. Tel. 249.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mi. 28. 10., 19 bis nach 21, C 8: „Das kleine Hofkonzert".

Residenz-Theater. Telefon 27506. Mittwoch, 19—21.10 Uhr: „Die tolle Komteß", Lustspiel-Operette v. W. Kollo. Preise 1.25—5.05 RM.

Kurhaus. Mittwoch, 28. Oktober, 16 und 19.30 Uhr: Konzert.

VARIETÉS

Scala. Groß-Varieté. Telefon 25950. Täglich 19.30 Uhr: Gastspiel Chefalo, Italiens größter Illusionist mit seinen berühmten Zauberschau. 45 Minuten lachen u. staunen. Das weiteren gastieren Christell - Randall - Willis, die kömische Wurfmaschine vom Wintergarten Berlin, sowie Grete Grewil, humoristische Vortragskünstlerin. Marocco und Erica, Tempo-Jongleure, Charlie Steptänzerin, 3 Burketts, Elastik-Akt, und Holten, Musik-Phänomen. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr, Familienvorstellung, Vorverkauf tägl. ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Erstaufführung. „Reifende Mädchen". Ein Manenti-Film im Verleih der Ufa, mit Alida Valli, Irasema Dilian, Andrea Checchi, Spielleitung: Mario Mattoli. Ein Film aus der Erlebniswelt junger Mädchen, an denen ernsteste Probleme herantreten, die das Leben für sie bereithält. Nicht für Jugendl. zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Bis einschließlich Samstag, 31. Okt., täglich 13 Uhr, große Märchenvorstellung „Schneewittchen und die sieben Zwerge", getreu nach dem schönsten aller Märchen mit sieben echten Zwergen.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. „Vision am See". Eine Filmdichtung von Herz und Romantik, voll Leben und Erleben. Im Rahmen der schönen ungarischen Landschaft entwickelt sich das Geschehen dieses großen Films u. macht uns vertraut mit dem Schicksal eines Künstlers. Schön und stark ist dieser Stoff, konfliktreich und mit spannenden Situationen erfüllt. Bedeutende Kräfte des ungarischen Films waren um sein Werden bemüht, P. Javor, Klari Tolnay, Elisabeth Simor und Lili Berky fanden sich unter der Spielleitung von Lassle Kalmar zu einer Spielgemeinschaft, die mit großer Hingabe ihren künstlerischen Aufgaben diente. Bühne: Thalka, die lebende Bronze. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten: 14.30, 16.30, 19.30 Uhr So. auch 13 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. 2. Woche. In Erstaufführung: „7 Jahre Glück", mit Theo Lingen, Hans Moser, Hannelore Schroth und Wolf Albach-Retty. Dieser Bavaria-Film schenkt mit seiner überwältigenden Komik soviel befreiendes Lachen, daß sich jeder der Frage nach der Logik und Wahrscheinlichkeit des Geschehens gern entheben fühlt. Dazu die deutsche Wochenschau. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. ab 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Film-Palast. Schwalbacher Str. spielt heute, Dienstag, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr, den Kriminalfilm der Tobis: „Die Sache mit Styx", in den Hauptrollen Viktor de Kowa, Margit Symo, Lenne Solari, Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen. Ein Großfilm mit Humor und Spannung. Mit Unverfrorenheit, Mutterwitz, Mut u. Geistesgegenwart und nicht zu übertreffender Schlagfertigkeit geht Rittmeister Styx an die Aufdeckung eines großen Skandals. Er wird dabei in eine Liebesaffäre und in eine Mordsache verwickelt, aber er meistert auch die schwierigsten Situationen. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend keinen Zutritt.

Astoria, Blücherstr. 30, Tel. 25637. „Der Schimmelreiter", nach der berühmten Novelle von Theodor Storm. Marianne Hoppe, Mathias Wieman, Ali Ghöto, Hans Deppe. Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch ab 13 Uhr.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Der Schimmelreiter", nach der berühmten Novelle von Theodor Storm. Marianne Hoppe, Mathias Wieman, Ali Ghöto, Hans Deppe. — Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.30, 19.45, So. auch 13 Uhr.

Capitol-Theater am Kurhaus. „Wettervorhersage von Barbara", Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Maria Koppenhöfer, Viktor Staal. Eine Frau von eigenwilliger, fremdartiger Schönheit kommt als junge Bäuerin auf einen alten Berghof. Sie muß sich gegen die Abneigung der Schwiegermutter ebenso verteidigen wie gegen die Zuneigung der Männer. Kampf ist ihr Leben, Kampf gegen innere und äußere Schwierigkeiten, bis die Treue siegt: die Treue zu ihrem Mann und zu ihrer neuen Heimat. Sybille Schmitz ist dieser zarten Frau, Attila Hörbiger ihr trotzig für neue Ideen ringender Mann. Jugendl. zugelassen. Wo. 15, 17.30, 19.45.

Luna-Theater. Schwalbacher Str. „Brüderlein fein". Jugendliche ab 14 J. haben Zutritt.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. „Krach im Vorderhaus" mit Rotraut Richter, Grethe Weiser. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Ein hoffnungsloser Fall" mit Jenny Jugo, Carl Ludwig Diehl. Anfang: Wo. 15, 17.15, 19.30, So. ab 13.15 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Heute letzter Tag. Der Hans-Steinhoff-Film der Terra: „Rembrandt". Ein filmisches Erlebnis. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: heute 15 u. 19.30. Unwiderruflich heute letzter Tag.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. Nur zwei Tage! „Immer nur Du".

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. Dienstag u. Mittwoch: „Straßenmusik".

UNTERRICHT

Lehrbuchhaltung. Bewährtes Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock, sd 3 A.

Wiesbadener Konservatorium, gegr. 1888. Leitung: Dr. Richard Meißner. Ruf 27749. Aus der Opernschule (Leitung: Heinrich Schorn) bestanden die Eignungsprüfung i. der Reichstheaterkammer: Ilse Hohenholz, Karl Keiper, Kurt Mohr; die Eignungsprüfung II (Leistungsnachweis): Hertha Koeppen und Lu Wessel (Gesangs-Ausbildung: Juliane Alsen).

Mathemat.-Nachhilfe für 13jähr. Schülerin bald gesucht. W 130 TV.

Wer gibt Nachhilfe in Mathematik, Latein und Chemie? M 122 TV.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Friisl. f. Wäschereiiliale sofort gesucht. Großwäsch. Dörr, Wiesb. - Bierstadt, Telefon 25137.

Bügelerin, tüchtige, stellt ein Hotel „Nassauer Hof".

Hilfe für Büfett und kalte Küche gesucht. Schloß-Restaurant.

Näherinnen, tüchtig, für meine Oberbekleidungsmodewerkstätten für ganze od. auch halbe Tage für sofort gesucht. Nicolovius, Webergasse 4.

Schneiderin, tüchtige, für Umänderung u. Neuanfertigung in oder außer dem Hause gesucht. E 144 TV.

Kinderschwester sof. ges. Foto-Kukuk, Wilhelmstr. 56.

Hausangestellte, gesetztere, selbständ. zuverlässig u. vertrauenswürdig in frauenl. Haush. ges. Meld. u. Ang. der Verh. G 146 TV.

Hausangestellte zur selbständigen Führung des Haushalts ges. T 144 TV.

Hausangestellte, zuverl., sof. od. spät. ges. Alwinenstr. 12, I.

Mädchen oder Frau, saub., fleiß., u. Ladenputzen u. wd. Beschäft. f. sofort ges. J. Schottenfels & Co., Theat.-Kolonnade I.

Alleinmädchen ges. Vorst. 1-3 od. 7 U. Adolfsallee 20 P.

Zimmermädchen sofort od. später ges. „Hotel Imperial", Sonnenberg, Str. 38.

Pflichtjahrmädel für Haushalt sof. ges. Telefon 23066.

Buchhalterin, absolut selbständig, für kleine Betriebe der Metallverarbeitung von Vertrauensstellung zum 1. 12. 42 oder später ges. A 856 TV.

Büroangestellte, tücht., für ganze od. halbe Tage ges. Vorzustellen mit Zeugnissen bei Carl Wilhelm, Gust.-Freytag-Str. 17, Telefon 24997.

Kontoristin-Anfängerin für unsere Großhandlung zum sof. Eintritt ges. A 873 TV.

Männlich

Vertreter für Luftschutz-Artikel ges. W 146 TV.

Stimmungsmusiker f. Samstag u. Sonntag ges. Adr. TV. Fu

Buchhalter (in) für sofort oder bald ges. Auef, Kosdrit, zu Kehlenbach, Wibrike, Inh. Ludwig Jung, Schwalbacher Str. 4.

Industriebetrieb in Frankfurt a. M. sucht zu mögl. bald. Eintritt einen tücht. Betriebsbuchhalter (in), der praktische Erfahrungen auf allen Zweiggebieten der Betriebsbuchhaltung besitzt und mit den Kontenplänen, Kostenarten- und Kostenstellen-Abrechnung vertraut ist. Angebote mit entsprechenden Unterlagen u. F. M. 801 an Ala Anzeigen-GmbH. Frankfurt a. M., Kaiserstraße 13.

Schneider für einf. Reparaturen ges. Hauptbahnhofgegend. T 145 TV.

Friseur für wöchtl. zweimal Rasieren ges. Kaiser-Friedr.-Ring 20, 3. St.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Verkäuferin, tüchtig, flott, sucht baldigst Beschäftigung. K 133 TV.

Frisiz., lit., pflegeerfahr., sucht Stell. auch in frauenlos. Haush. S 145 TV.

Serviererstelle für die Abendstunden oder ständig samstags u. sonntags gesucht. L 146 TV.

Frau, jung, sucht Heimarb. T 101 TV.

Männlich

Nebenbeschäftigung zum Kollnerleten Freitag b. Sonntag ges. F 145 TV.

Betriebsdirektor sucht in etabliertes Hotel oder Luxusbetrieb Tätigk., allererste Referenz. H 143 TV.

Mann, älter, invalide sucht von 8-12 Uhr leichte Arbeit, zu Botengängen oder sonstige Beschäftig. W 142 TV.

VERMIETUNGEN

Teilwohnung, 3 Zimmer und Mansarde in gutem Hause sofort abz. L 140 TV.

Zimmer, möbl., frei. Ausms. v. 10-16 U. Westendstr. 32, 1 r.

Zim., möbl., 2 R., m. Pens., Tel. Dotzheim 167 31, L.

Zimmer, gut möbl., 2 Betten, m. vollständ. Verpfl. v. Christians, Rheinstr. 62.

Zimmer, gut möbl., an berufst. Herrn z. v. Luxemb.Str.2, 2 r.

Zimmer, gut möbl., z. 1.11. z. v. Kiesewetter Str. 6, M. P.l.

2bett. Zim., g. möbl., sofort zu v. Karl-Ludwig-Str. 4, 1 l.

Mans., möbl., heizb., elektr. Licht, ohne Wäsche u. Bedien. zu vm. H 137 TV.

Wohn- u. Doppelschlafz., möbl., m. Küchenben. 1. Nov. zu verm. T 128 TV.

Doppelzimmer mit voller Verpflegung frei. E 144 TV.

Wohnschlafzimmer, gut möbl., mit Verpflegung zu verm. Frankfurter Str. 3a.

Zim., möbl., m. 2 B., an Berufst. z. 1. 11. zu v. Goonemeyer, Yorkstr. 8, P. 1.

Büroraum m. Nebenraum, Part., ker od. m. Inventar zu vermieten. Luisenstr. 16, 3.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 2-R.-Teilwohn. am Ring, sch. gr. Zim., Sonnenb., gr. Küche, Speiseek., 2 Balkons, Eingenbn., bei kl. Dame, 60.-Suche 3-5-Z.-W., auch Eigenheim od. Nähe, möglichst sofort. B 139 TV.

Biete 2 Zim., Küche, Diele, Bad, z. Stadtrand Dotzheim geg. 2-u.-3-Zimmer-Wohnung mit Heizung. T 992 TV.

Tausche 3-Zim.-Teilwohn. gegen 2 Zim. u. Küche m. Abschl. E 146 TV.

Biete in Vorort Ludwigshafen (Neu-Friesenheim) 3 R., Küche, Bad, str. Balkon, in 2-Fam.-Haus. — Suche in Wiesbaden oder Biebrich 2 Zim. u. Küche, evtl. größer. A 871 TV.

Tausche 2 Zim. und Küche, Hth. I, gegen 3 Zimmer u. Küche, Verdh. B 146 TV.

Suche 4 Z. m. Z.-Heiz. u. Bad. Biete 3 Z. m. Z.-Heiz., Bad, Garten, Kurviertel. L 130 TV.

Halle—Wiesbaden, Geboten: 3 Zim., Küche, Bad, Garage in Neubau Halle (Saale). Gesucht: 2—4 Zim., Bad in Wiesbaden, Südviertel Biebrich, Schierstein. G 140 TV.

MIETGESUCHE

Einfam.-Haus mit Garten in freier Lage zu mieten gesucht. B 143 TV.

Hausmeister-Wohn. von jg. Hausmeister-Familie geg. Hausarbeit und Gartenarbeit evtl. Beteiligung der Heizung ges. D 142 TV.

Zim. u. Küche, mbl., od. kl. Wohn. von Dauermieter sofort od. später gesucht. D 125 TV.

1—2-Zim.-Wohn. m. Küche in Biebrich od. Wiesbaden von jg. Ehep. bald ges. A 782 TV.

2-Zimmer-Wohnung in nur gut. Hause sofort od. später v. Ehepaar (Dauerm.) ges. T 131 TV.

2-Zimmer-Wohnung, mit Bad u. Heizung ges. G 139 TV.

3—3-Zim.-Wohnung, möbl., mit Küche und Kohlenkr. in guter Gegend, zum 1. 12. oder später ges. W 132 TV.

3-Zimmer-Wohnung, möbliert oder leer, mit Küche in Mainz od. Wiesbaden, am liebsten nahe einer Haltest. d. Mainzer Elektrischen ges. Angebote sind an Tel. Nr. Mainz 32511 oder u. A 869 TV. zu richten.

3-Zimmer-Wohnung, die nicht den Bestimmungen der zwangsbewirtschafteten Wohn. unterliegt, ges. Dr. Hartig, Solmsstr. 24.

Zimmer, möbl., sof. von Herrn gesucht. B 129 TV.

Zimmer, möbliert, heizbar, sofort von berufstätiger Dame ges. D 129 TV.

Zimmer, möbliert, von Dame gesucht. K 122 TV.

Zimmer, gut möbl. mit allen Bequemlichkeiten, i. Zentr. der Stadt sucht berufst. Frl. z. 1. od. 15. Nov. B 125 TV.

Zimmer, möbl., mit voll. Pens. v. alt. Dame ges. S 143 TV.

Zimmer, möbl., von berufstät. Fräulein Nähe Langgasse gesucht. F 144 TV.

Zimmer, beh. möbl., mögl. Zentralheiz., Nähe Hauptpost, v. jg. Dame berufst. z. 1. od. 15. Nov. ges. A 874 TV.

Zimmer, hübsch möbl. möglichst m. Heizung u. voller Pension bei guter Verpflg. b. zu 150.— von Dauermieterin ab 1. 12. 42 ges. E 139 TV.

Einzelzimmer, möbl., mit Zentralheizung, mögl. Kurviertel v. Dauermieter, häufig verreist, zum 1. November gesucht. D 140 TV.

Lagerkeller, trocken, möglichst nahe meinem Geschäft ges. Ang. an Th. Fritz Bauer, Feinkost, Lebensmittl., Moritzstr. 24, gegenüber Gerichtstraße.

Gewerbliche Räume, 200—500 qm groß, ges. M 140 TV.

VERKÄUFE

Für Liebhaber! Wagners Werke f. Klavier zu 4 händ. geb. 11 Bände. 50.—. Näh. beim Pförtner Friedrichstr. 35.

Noten, gut erh., für Klavier, auch vierhändig, ferner für Violine u. Gesang 1-5 RM. Neumann, Philippsberg 45, 12½ bis 13½ Uhr.

Herrenuhr, silb., 19 Steine 14.—, schwer. Herrenuhr, Herrenmantel, kl. d. Fig. 45.-, schwz. Sportanzug, g.-(44) 25.- Schmitt, Frankenstr. 21, V.P.

Felskragen, neuw., sehr schön 200.-, gut. g. Schlafcouche od. Sofa s. tausch. Adr. TV. Fw

Felscape, schw., sehr eleg., mod., neuw. 60 im Tg. 890.—. Adr. TV. Fl

Jungenmantel für 10 b. 12 J., fast neu, dklbl., 40.-, Mittelheimer Str. 10, 2 r.

D.-Velourhut, schwz. neuwert., 30.- D.-Strohhut, m. neu. 8.-, Kinder-Strohhut, br., neu, 8.-, Kinder-Haarfilzhut, bl., 6.-, 1 Paar Brautschuhe, Gr. 38, 5.-, M.-Turnschuhe 30.-, alles gut erhalten. Adresse im TV. Fz

2 Paar Chevreaux-Damen-Maßschuhe, braun, Gr. 39 f. neu, 40.-, u. 50.- Klappstuhl, 12., 2

2 Mädchenschulranzen, echt Leder, à 9.50 Kaiser - Friedrich-Ring 26, 2. St.

Rucksack, gr. schw., 6.-, Haush.-Waage 10 Schierständer 10.-, Tafel m. Ständ. 5.-, el. Tischlampe 25, w. W. Kopfkissenbezüge à 2.-, 12 w. Hauben für Küche, St. 1.-, gr. Schirmständ. 5.-, Philippsbergstr. 10 P. r.

Küchenschrank, g. g. e. 60.-, Westendstr. 11, 3 r.

Kerzenschmuck, Kranz, Handtäschchen, Kerzentuch, g. g. e. a. 12.- Karlstr. 38, P. l.

KAUFGESUCHE

Leihbücherei sucht geeignete Bücher u. Romanhefte z. k. A 852 TV.

Lexikon, größeres, deutsch-engl. u. engl.-deutsch g. W 145 TV

Japantassen, echte oder unechte, mehrere od. auch einzelne ges. Preisang. T 141 TV.

Fernglas, gut erh., ges. M 143 TV.

Damen-Taschenuhr, gut gehend gesucht. Steinkauler, Raunheimer Str. 17, 2.

Felscape, gut erh. o. Pelzkuter (nicht Hamster) f. H.-Mantel ges. F 140 TV.

Felsmantel, neuwertig, gleich welche Farbe, gesucht. Gr. 42—44, bis zu 700 Mark. K 141 TV.

Herren-Felskragen, Opossum Otter, sowie einen weiten noch guterhaltenen Kinderschlitten und eine noch guterhalt. Metallbettstelle m. Matratze u. Federbett ges. A 843 TV.

Felsmantel, neuw., kleine Größe, ges. A 866 TV.

Damen-Mantel, Pelz od. Stoff, Gr. 42 b. 42, gut erhalt., ges. H 119 TV.

Damen-Wintermantel, Gr. 48, dunkel, gut, ges. K 146 TV.

Wintermant., Gr. 42, gut erhalten, ges. M 132 TV.

H.-Ledermantel, gut erh., Gr. 52-54, ges. K 140 TV.

Wollskirl, gut erh., 40/42, g. L 144 TV.

Briefmarken (Sammlungen) immer bar zahlend, zu kaufen gesucht, besonders Deutsches Reich ungebr. von 1924—1939. Briefm.-Hess. Mauritiusstr. 16. Tel. 28545.

Briefmarken, Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken. Briefmarkenhaus Dr. Becker Langgasse 56, Telefon 26682.

Stutz-Flügel oder gutes Piano mit vollem Ton u. gut erh. vom Privat ges. S 101 TV.

Piano oder guter Flügel, Harmonium zu kaufen gesucht. Angebote an H. Schock, Jahnstraße 34, Telefon 22993.

Autos und Motorräder kauft laut, Autoverwertung Fehlinger, Weidenbornstr. 12, Telefon 27548.

Damen-Wintermantel u. Strickjacke, 46-48 sow. Tischdecke, 4-g. e., g. K 145 TV.

D.-Kittel, weiß (ab Gr. 44) gut erhalt., ges. T 142 TV.

Strickw. o. Poll. 46-48 g. e. ges. G 143 TV.

Russenstiefel, g. e., Größe 38/39, ges. D 128 TV.

Schaftenstiefel oder Langschäfte, 43-45, von Gärtner gesucht sowie Russen Stiefel, Wintermantel, 42-44 alles gut erhalten. Ruf 61114.

D.-Schaftenstiefel, gut erhalt., schw., Größe 38, sowie Gr. 38-39, s. gut. und gutem Schuhe s. tausch. H 141 TV

D.-Schnürschuhe, hoch oder halb, Gr. 41, breite Form, g. e., ges. F 143 TV.

Damenschuhe, neuwert., Gr. 36 u. 38 ½ ges. T 146 TV.

D.-Schuhe, Gr. 37 u. 38 Kinderschuhe, Gr. 30 u. 30, alles gut erhalten, gesucht. — D 126 TV.

Pumps, gut erhalten, Gr. 39, mit hohem Absatz, gesucht. T 136 TV.

Männerschuhe, gebr., Gr. 40-42, dringend ges. A 857 TV.

Herren-Stiefel, gut erh., Reitschuhe 42-43, Halbschuhe, Gr. 42-50, ges. W 136 TV.

Mädchen-Schuhe, Gr. 38-39, Kleidchen u. Mäntelchen f. 1-2j. Mädchen, alt, gut erhalten, gesucht. M 142 TV.

Ziehharmonika für 14jähriges Mädchen gesucht. Nähres Telefon 23719.

Radio, auch Volksempfänger, Damenschaftstiefel, Größe 39-40, Knirps oder Regensch. u. Briefwaage, g. gut. ges. Adr. TV. Fb

Radio-Röhre, Valvo L 496 D od. R.E.S. 964 ges. Krackenberger, Frankenstraße 7.

Schallplatten (auch ältere Tanzschlager) ges. L 124 TV.

Wohn- u. Speisezim., mod., 2 Deckbetten, 4 Kissen, 2 Steppdecken, Bettbezüge, Kissen u. Bettuch., Teppich, 2½x3½, u. Portellan, alles gut erhalten, aus Privathand von jungem Ehepaar ges. K 143 TV.

Tochterzimmer, weiß, oder weiller Zier. Kinderschrank, g. erh., ges. B 140 TV

Schlafzimmer, neu oder gut erhalten und modern, geb. Preisang. A 864 TV.

Schlafzimmer u. Küche neu oder noch gut erhalten, gesucht. K 139 TV.

Kleiderschrank, weiß mit Wäschebr. ges. D 149 TV.

Bett, komplett, mit Nachttischchen und Schrank g. F 146 TV

2 Metallbetten, gut erhalten, gesucht. Schoner, ges. Adolfshöhe 34 Part.

Dipl.-Schreibtisch m. Stuhl gesucht. Schmidt, Bierstadter Höhe 80.

TAUSCHVERKEHR

Tausche große Puppenwagen, Puppenbett u. Puppe g. guterh. Damenfahrrad Hnsl. Adolfsallee 37.

Gebe Herrenschlafzimmerbett, bei gut. Gr. 42 ges. dieselbe br. od. schw. Gr. 41. B 131 TV.

Felz (Opossum) neuwert. geg. 1 P. guterh. Schuhe m. hoh. Absatz, Gr. 40, s. tausch. V. 1-2½, Lahnstr. 9, 1.

Russenstiefel, braun, Gr. 40, hoh. Abs., neuw. gegen ebensolche br. od. schw. Gr. 41, wenn auch nicht neuw., aber gut erh. s. tausch. ges. evtl. auch geg. neuw. Fischchenschuhe Anzusehen nach 7 Uhr abends. Adr. Tagbl.-Verl. Fn

Tausche Rollschuhe, geg. g. e. D.-Schuhe (39). E 141 TV.

Tausche s. gut erh. Schuhe, Blockabs. (40) g. ebens. 38½ Friedrichstr. 44, I. l.

Heizofen, elektrisch, 1000 W., 220 Volt, Heizklissen, 220 V., neuw., zu tauschen gegen 110 Volt. Adr. im TV. Fz

Toilettentisch gesucht Rheinstr. 98, 3.

4 Stühle, mod., gut erhalt., evtl. auch mit dazu passend. Tisch, ges. Preisangeb. T 137 TV.

Couche u. 2 Klubsessel, g. erh., v. Priv. ges. S 113 TV.

Gardinen, 2 Fenster, evtl. m. Übergard., Deckenbank u. Brücke alles gut erh. von Privat ges. Preisang. T 133 TV.

Linol., 4X4 m; n. l. best. Zust., ges. L. Bub, Brentanostr. 7

Haarg.-Teppich, 1½ x 2½, Spülbrett, beides gut erhalt., ges. D 144 TV.

Opel, 1,2 Liter, oder P. 4, gut erhalten, von Privat gesucht. S 141 TV.

Knaben-Fahrrad ges. D 146 TV.

Kinder-Zweirad ges., evtl. gegen guterh. Herren-Anzug zu tausch. Tel. 23796.

Rodelschl. (1- oder 2sitz.) sowie gut erhalt. Puppenw. ges. M 144 TV.

Kinderwagen, gr. erh. ges. L 132 TV.

Puppenwag. u. Reisekorbsessel gesucht. M 119 TV.

Puppenwagen, g. e., ges., daselbst guterh. Kinderschuhe, 32 g. ebs. 33 z. t. Stahl, Hermannstr. 28 Sb. 11.

Puppenküche vpl. od. Stube sowie mod. Puppenspielwag. ges. L 118 TV.

Kaufladen, komplett, gut erh., Laubsägekasten g. S 144 TV

Schreibmaschine in gut. Zustand geg. Weinkellerei Kreyl, Taunusstr. 7, P. 20700

Schreibmaschine, gebraucht, auch Reiseschreibmaschine zu kauf., ev. zu miet. ges. A 870 TV.

Schreibmaschine, neu od. wenig gebraucht ges. M 124 TV.

Nähmaschine ges. M 146 TV.

Nähmaschine, sehr g. erh., ges. S 142 TV.

Nähmasch., gut erh., ev. Schneidermasch. ges. D 139 TV.

Staubsauger, kleiner, Modell, auch reparaturbedürftig, ges. D 143 TV.

Fleischmaschine Nr. 10 od. 20 ges. Bleichstr. 39, V. 3 r.

Fleischwolf, größerer gut erhalten, gesucht. H 118 TV.

Schnell-Dampf-Kochtopf ges. Bestellungen Adlerstr. 2, Hth. 2.

Gasbadeofen od. 2B. Gasherd, gut erh., ges. L 145 TV.

Herd, 60 zu 60, ges. G 143 TV.

Herd, klein, g. e., ges. E 145 TV.

Zimmeröfchen, g. e., ges. W 144 VV.

Heizofen, elektr., gesucht. S 141 TV.

Sauerkrautständer Fäßchen gesucht. Hörner, Schützenhofstr. 13.

Hahnbarsche gleich welche Größe, ges. G 142 TV.

Mist, 40—50 Zentner gesucht. Reinhardt, Bleichstr. 25.

GELDVERKEHR

15 000 RM an erster Stelle als Hypothek auf gutes Wiesb. Objekt zu 4½% vom Selbstgeber auszuleihen. G 144 TV.

Hausratsversicherablösung. Abgeltungshypotheken zu den gesetzlichen Bedingungen beschafft kostenfrei August Th. Rockhaus Wiesbaden Wilhelmstr. 30. Telef. 28839 Agentur der Deutschen Centralboden-Kredit-Aktiengesellschaft.

TIERMARKT

Rind, 11jähr. zu verk. W. Maurer, Wbn.-Sonnenberg, Krähenberg.

Läuferschwein und Ferkel z. vk. Gasch Kellerstr. 22. Part. Ruf 23608.

Dampfkarnevalbull, g. Fr.-Ang. D 109 TV.

Ziege od. Lamm ges. H. Beilberger, W.-Biebrich, Parkfeld, Ruf 61114.

Katze, schön, m. nur g. Hände zu versch. Haybach, Kleiner 12

Papagei, sprechend, zu verk. Hartingstraße 7, 2 l.

Biete einen schönen, guterh. Kinderwag., suche wenig gebr. Damen - Fahrrad. Hedwigstr. 6.

D.-Sportstiefel, gut erh., Gr. 39, suche ebenso D.-Halbschuhe, Gr. 40 zu t. ges. Adr. TV. Er

Gebe neuw. Damenlederschuhe, Gr. 39 gegen gleichwertige Gr. 40. F 129 TV.

Wildledersch., neuw. schwz., Gr. 39, g. gleichwert. schwarz. Schuhe (Gr. 40) zu tausch. Adr. TV. Ew

Ölofenbrenner gegen kl. Ofen zu vert. Adr. im TV. Ev

Lackpumps, elegant, neuw., Gr. 39, geg. gleichwert. Pumps oder Halbschuhe, Gr. 40, zu t. Adr. TV. Eu

Gebe 1 P. erstklass. neuw. Hrn.-Halbschuhe (42), Marke Bicker, m. Gummiensohl. Suche tadell. Russenstiefel, Gr. 38/39. Adr. TV. Ex

Slipon, dklbl., Gr. 42 gegen guterh. Sportmantel, gl. w. F., zu tausch. Angebote ges. Adr. im TV. Ej

Gebe neuw. Anzug gegen Radio (gegebenenf. Barzuzahl). F 136 TV.

Gebe a. Puppenhaus, vollst. eingerichtet, gegen guterhalten. Mädchenmantel, 6 b. 10 J. Wagenbach, Stiftstr. 2, 3. Ans. abds. n. 6 u. So. vm.

Zuglampe, Eter. el., geg. Nachttisch- od. Stehlampe zu t. g. Oranienstr. 27, 2 r.

Schaftstief., g. erh., Gr. 42, geg. ebens. 39-40 z. tausch. ges. Pault, Luisenstr. 5. Sonntags 9—11.

Herren-Überschuhe, Gr. 42, kaum getr., g. guterh. D.-Überschuhe, Gr. 40, zu tausch. D 136 TV.

Tausche gutsit. Heizkörper- 9 Glieder, 66 cm h., g. guterh. H.-Übergangsmant., Gr. 42. H 135 TV.

Eidechs-Sportschuhe, neuw., eleg., Gr. 39-40, gegen ebensolche Schuhe, Gr. 38-39, z. t. g. Tel. 20177, n. v. 1½-2 t.

Tüllbettdecke, g. e., gegen Akkordeon z. tausch. S 136 TV.

Gebe D.-Halbschuhe (41) schw., B. Abs. g. e., sucht Damenstiefel gl. Größe, zw. Zuzahl. Postlagerkarte 42.

Gebe elegant. blauweiße Lederpumps, hoher Abs., Gr. 38, neuwert. geg. ebensolche braune oder schwz. Lederpumps, Gr. 38, neuwertig. Hotel Golden Kreuz Zimmer 102.

D.-Spangenschuhe, schw., neuwertig, Gr. 40 (6½) Blockabs. geg. nur glw. 38 z. t. g. D 137 TV

Tausche g. erh. D.-Schuhe, schw. Blockabsatz, Gr. 38 geg. ebens. (auch braun) Gr. 39. Tel. 21665.

Gebe guterh. Persianerjacke geg. ebens. Pelzmantel evtl. Fohlen in Tausch. Elg.-Gasch, Moritzstraße 16.

Gebe gute Arbeitsschuhe, Gr. 45 geg. hohe Stiefel. T 138 Tagbl.-Verl.

VERSCHIEDENES

Nehme Strümpfe z. Stricken u. Stopfen an u. besserwäsche aus. Adr. TV. Fx

Wer arbeitet aus Felskragen kleine Krawatte? (Hermelin.) Hause. Moritzstraße 6.

Wer liefert 1 Paare Stiefeln nach Dunlopsohle? Telefon 22751.

Welcher Schreinermeister würde einen Blindboden verlegen Telefon 28491.

Welche tücht. Hausschneiderin hat noch 1 bis 2 Tage im Monat frei. H 140 Tagbl.-Verl.

Ihr Kuchen wird gut-

wenn Sie sich genau an die zeitgemäßen Dr. Oetker-Rezepte halten. Nehmen Sie nicht unnötig mehr als vorgeschrieben von

Dr. Oetker Backpulver „Backin"!

Traumaplast

Das heilende Pflaster mit dem schwarzen Punkt

Das heilende Wundpflaster

In allen Apotheken u. Drogerien.

Carl Blank, Bonn a. Rhn

Ihre Zeitschriften erhalten Sie auch heute noch frei Haus

Rhein-Nahe Lesezirkel

Faulbrunnenstraße 3 · Telefon 24701

Spare bei der Bank!

DIE BANK IST DEIN FREUND!

DAS PRIVATE BANKGEWERBE